



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

550 (25.11.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152453)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 550.

Mannheim, Montag, 25. November 1912.

(Mittagsblatt.)

### Der Krieg auf dem Balkan.

#### Die Mobilmachungen.

Die Nachrichten von den Mobilmachungen Russlands und Oesterreich-Ungarns haben beängstlichend in der ganzen Welt erhebliche Unruhe hervorgerufen. Eine Kriegserklärung Russlands an Oesterreich-Ungarn würde den Weltkrieg bedeuten. Das eine solche zu erwarten sei, glaubte man aus den Kriegsvorbereitungen Russlands schließen zu dürfen, denen wieder Meldungen von Oesterreichischen Rüstungen folgten. Die Welt war voll Spannung und ist es noch: Welche Konsequenzen wird Russland seiner Mobilmachung geben? Wird es Serbiens Hartnäckigkeit bis zum Entschluss eines Waffenganges mit Oesterreich-Ungarn folgen? Das sind die Fragen, die uns in den letzten Tagen in Wien hielten und auf die auch heute noch keine endgültige Antwort zu geben ist. Wir möchten auch heute noch einer ruhigen Auffassung des Wortes reden, wie sie ja auch in den Kabinetten noch vorherrschend ist, wenn auch selbstverständlich eine unbedingte Garantie für den Frieden niemand zu übernehmen wagen wird. Wir vermögen noch immer nicht zu glauben, dass Russland sich in kriegerische Abenteuer stürzen wird, Herr Sazonow wünscht keinen Krieg und die weitesten Kreise des russischen Volkes wünschen ihn gleichfalls nicht. Im Gespräch mit dem Fürst Meschtscherski:

Die öffentliche Meinung Russlands ist gegen jeden Krieg: die 180 Millionen, die diese öffentliche Meinung bilden, atmen erst seit den letzten guten Ernten etwas erleichtert auf. Sie werden den verfluchten, der sie zum Kriege aufreißt, und dies sind alle Arbeiter, Landwirte, die gesamte Industrie, der Handel, das Großkapital. Nur geschworene Feinde Russlands können und einen Krieg um der serbischen Höfen willen wünschen. Es wäre ein Staatsverbrechen, Russlands Schicksal aufs Spiel zu setzen um einer Laune Serbiens und der Erfüllung Sazonows Wunsche willen.

England hat sehr energisch für den Weltfrieden sich eingesetzt, Frankreich ist nicht kriegsbegierig. Der Dreieck hält fest zusammen und dämpft die Kriegslust der Pan-Slawiten und hindert das amtliche Russland an einem Aufgeben seiner friedlichen Politik, in einem Berliner Telegramm der „Frankf. Ztg.“ wurde gestern erklärt: „Der Inhalt des Oesterreichischen Bündnisvertrages ist bekannt. Ueber den Ernst und die Festigkeit der für den besonderen Fall getroffenen Abmachungen herrscht kein Zweifel: Deutschland steht hinter Oesterreich-Ungarn, sobald ein Lebensinteresse des Verbündeten bedroht ist und er bei der Verteidigung desselben in Konflikt mit einer Großmacht gerät.“ Der Frieden Europas hat also immerhin noch einige Bürgschaften trotz der Mobilmachungen. Diese müssen nicht unbedingt auf Kriegsabsichten schließen lassen, wir haben schon am Samstag betont, dass von vielen Seiten augenblicklich stark mit Einschüchterung gearbeitet wird, Mobilmachungen geben in gewissen Zeiten zu den politischen Ausdrucksmitteln. Auch 1908 hatte Oesterreich-Ungarn am 23. Juni einen Teil seiner Armee mobilisiert, ohne dass es zum Kriege gekommen wäre.

Trotz aller Spannung und Nervosität wird man zugeben, dass auch nicht in ernstesten die sachliche Notwendigkeit einer kriegerischen Verteidigung vorliegt, worin denn sollte sie liegen? Müssen sich Russland und Oesterreich-Ungarn um der serbischen Forderungen willen schlagen? Wir dürfen hoffen, dass Russland auch ferner in Serbien mächtig einwirkt und ein Wort der Beruhigung spricht, was es gestern von Berlin aufgefunden wurde. Sehr erfreulich wäre es, wenn die Nachrichten sich bestätigten, dass Wilhelm II. sich um die Vermittlung zwischen Rus-

land und Oesterreich bemühte, die Reise des Prinzen Heinrich nach Petersburg dürfte wohl in Zusammenhang mit der Vermittlungsaktion Deutschlands stehen, der alle Welt den besten Erfolg wünschen wird.

#### Deutschland als Mittler.

Die neueste Kunde über die in die Form eines Jagdbesuchs eingehüllte politische Sendung des Erzherzogs lautet, dass Erzherzog Franz Ferdinand gekommen sei, unserem Kaiser eine Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Russland nahelegen. Der Wiener Vertreter der „Ztg. Rundschau“ meldet:

Ich befragte einen kompetentesten Diplomaten, ob er glaube, dass Kaiser Wilhelm versuchen werde, die Vermittlerrolle zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn zu übernehmen. Der Diplomat erklärte, eine solche Vermittlerrolle des Deutschen Kaisers habe ein gut Teil der Wahrscheinlichkeit für sich. Die Friedensliebe Kaiser Franz Josefs sei unabweisbar, und auch die offizielle Politik des Zaren habe bisher nicht aufgehört, ihre Friedlichkeit zu betonen und sie sei bisher in der Serbenfrage nicht unwiderruflich.

Berlin, 25. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Wie das Prager Montagblatt aus Wien erfahren haben will, soll sich Prinz Heinrich von Preußen heute nach Petersburg begeben.

#### Ruhige Auffassung in Wien.

Wien, 23. Nov. Die Reise des Oesterreich-ungarischen Generalstabschefs v. Schemua war hier streng geheimgehalten worden. Das Fremdenblatt verzeichnet sie auch heute abend noch nicht. Indes hat ihr Bekanntwerden tiefen Eindruck gemacht und die hiesige öffentliche Meinung in der Ueberzeugung bestärkt, dass Oesterreich-Ungarn auf Deutschlands Hilfe auch für den äussersten Fall rechnen könne. Gegenüber Russlands rätselhafter Haltung und seinem ungewissen andauernden Rüstungen gewinnt man daraus ein starkes Beruhigungsgedühl, wie auch daraus, dass die Oesterreich-ungarische Regierung durch ihre maßvolle sich jeder Herausforderung enthaltende Politik alles getan hat und tut, um ernste Verbindungen zu vermeiden. Dass die Regierung nunmehr auch ihrerseits den äussersten Fall ins Auge fasst, betrachtet die öffentliche Meinung als selbstverständliche Pflicht und Gebot der Selbsterhaltung, wenn sie auch noch immer hofft, dass es zum Waffengebrauch nicht kommen wird, da nicht einzusehen ist, was Russland zum bewaffneten Eingreifen antreiben könnte, es sei denn, dass es sich zu einer reinen Prestigepolitik hinreihen ließe.

Von besonderer Seite wird der Reinen Freien Presse folgende Darstellung der Situation gegeben:

Die umfassenden Rüstungen in Russland sind vor allem ein Zeichen der erregten Stimmung, die dort durch die Siege der Balkanstaaten über die Türkei hervorgerufen wurde. Diese glänzenden Erfolge haben in den pan-slawistischen Kreisen ein außerordentliches Selbstgefühl erzeugt, welches jeden Widerstand, der den Forderungen

Serbiens entgegensteht, als unerträglich empfindet. Die pan-slawistische Agitation ist stark einflussreich und sie hat um so mehr eine gewisse Wirkung auf die maßgebenden Stellen ausüben können, als die Entfaltung einer starken militärischen Macht zugleich dem Bedürfnis nach Betätigung des russischen Ansehens entspricht.

Wie weit die entscheidenden Personen dem Druck der Stimmung nachgeben werden, lässt sich nicht voraussagen. Bisher lässt sich nur konstatieren, dass Russland in Serbien mächtig einwirkt, und auch andere Tatsachen gestatten das Urteil, dass die Situation vorläufig nicht besorgniserregend ist. Frankreich sucht keinen Krieg, noch viel weniger ist England zum Kriege geneigt, und andererseits ist bekannt, dass der Dreieck fest zusammenhält. Trotzdem kann man jedoch, da Stimmungen ins Spiel kommen, eine Wahrscheinlichkeitsrechnung in Bezug auf die Zukunft kaum aufstellen.

#### Die Einschüchterungspolitik.

Wien, 24. Nov. Die Blätter stellen fest, dass die Nachrichten über die Rüstungen Russlands an der Nordostgrenze Oesterreich-Ungarns, deren Zweck nicht klar sei, hier mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen werden. Sollte es sich dabei um einen Versuch zur Einschüchterung Oesterreich-Ungarns in der Weltendmachung seiner gewiss berechtigten Politik Serbien gegenüber handeln, so würden die militärischen Maßregeln Russlands ihren Zweck verfehlen, da die Monarchie von ihren minimalen Forderungen nicht abgehen werde. Auch die „Reichspost“ konstatiert, dass die erwähnten Nachrichten in Wien ohne Nervosität aufgenommen worden seien.

Wien, 24. Nov. Die von ausländischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über umfangreiche militärische Vorkehrungen Oesterreich-Ungarns sind stark übertrieben. In Wirklichkeit handelt es sich nur um die Kompletierung der Friedensbestände einzelner Truppenkörper und somit um eine einfache Sicherungsmaßnahme. Alle Gerüchte von einer Mobilisierung sind vollkommen haltlos.

London, 26. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet seinem Blatte, er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, dass die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland während der letzten Tage sehr gespannt geworden sind. Bis vor kurzem habe man das Wiener Kabinett glauben gemacht, dass Russland Serbien zur Rühigung bestimmen und die serbische Forderung nach einem Adriahafen nicht unterstützen werde. Aber nunmehr habe das Oesterreich-ungarische Amt Informationen erhalten, aus denen hervorgeht, dass das Petersburger Kabinett sich jetzt entschlossen habe, die Forderungen Serbiens zu unterstützen. Gestern, so meldet der Korrespondent weiter, habe man im auswärtigen Amt in Wien offen zugestanden, dass Russland mobil mache und zwar in weitgehendstem Maße.

In offiziellen Kreisen weiß man noch nicht, was das zu bedeuten habe, denn die diploma-

tische Situation lag so günstig, dass man in Wien bisher sehr gute Hoffnungen hegte, mit Serbien zu einer gütlichen Verständigung zu gelangen.

#### Serbiens Forderungen.

London, 25. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet seinem Blatte, er erfahre aus einer durchaus zuverlässigen Belgrader Quelle, dass die Antwort Serbiens auf die Oesterreich-ungarische Note mit Bezug auf Serbiens Forderung nach einem Hafen an der Adria den bekannten Standpunkt einnehmen werde. Es werde darin heißen, dass Serbien unter allen Umständen auf einen Zugang zum Adriatischen Meere bestehen müsse.

Die in Monastir, Pezirend und in anderen albanischen Plätzen stehenden serbischen Truppen erhielten den Befehl, sofort in Usmarschen nach dem Norden abzugeben.

Die Belgrader Festung ist, wie derselbe Korrespondent weiter meldet, mit neuesten Geschützen schwerer Kalibers armiert worden.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Belgrad telegraphiert seinem Blatte unterm gestrigen Datum um 10 Uhr abends: Aus guter Quelle erfahre ich, dass vor 3 Tagen das serbische Auswärtige Amt durch die serbische Gesandtschaft in Wien die Mitteilung erhielt, Oesterreich-Ungarn werde seine Forderungen erneuern, dass Serbien die definitive Versicherung abzugeben habe, dass es die Gebiete, welche es besetzt hätte, räumen werde.

#### Die Oesterreich-rumänisch-russischen Beziehungen.

Was viel ist in den letzten Tagen zu diesem Thema gesagt worden. Namentlich ein Blatt hat sich verschiedenes „aus gut unterrichteten Kreisen“ aus Wien telegraphieren lassen. Nach Informationen aus diesen Kreisen sollte eine Verschlechterung der Verhältnisse zwischen Russland und Oesterreich eingetreten sein, und zwar nicht infolge der serbischen Frage, sondern auf Grund der Tatsache, dass Russland in der rumänischen Kompensationsfrage den bulgarischen Widerstand unterlässe.

Ein Mitarbeiter der „Bos. Ztg.“ hatte eine Unterredung mit einer gerade in dieser Frage maßgebenden diplomatischen Persönlichkeit.

„An der Hand ist kein wahres Wort“, sagte er kategorisch. „Russland fürcht nicht nur nicht den bulgarischen Widerstand, sondern vertritt entschieden den Standpunkt Rumaniens. So jemand „aus wohlunterrichteten Kreisen“ aus Wien“ das Gegenteil herausgefunden haben kann, wird mir ewig rätselhaft bleiben. Genau so „gut informiert“, wie sich der betreffende Korrespondent in der einen Behauptung zeigt, zeigt er sich auch in anderen Punkten. Der Sobranjapresident Danev, der gegenwärtig in Bukarest Verhandlungen darüber führt! — nämlich über die Kompensationsforderungen — kam bis gestern mittag noch gar nicht in Bukarest angekommen sein; es ist sehr fraglich, ob er jetzt schon dort ist. Von Verhandlungen, die noch gar nicht angefangen haben, zu behaupten, sie seien „ausgeschlossen“, deutet auf nicht besonders gute Information.“

Wie der Gewährsmann bemerkt, ist die Lage an sich schon derart ernst, dass es unverantwortlich ist, sie durch unbegründete Sensationsnachrichten noch ärger hinzustellen.

\*

Fortsetzung des Kampfes.

W. Konstantinopel, 24. Nov. Gestern wurde auf der Schattalidscha-Pforte der Bosphoruskampf mit Unterstützung der Artillerie fortgesetzt. Einem Abendblatt zufolge unternahm die Garnison von Adrianopel gestern früh einen erfolgreichen Ausfall in der Richtung auf Kirkkisse. Die bulgarischen Truppen hatten zahlreiche Tote und Verwundete.

Als Bevollmächtigte zur Beratung der Waffenstillstandsbedingungen sind, nach deren Abänderung durch Bulgarien, außer dem Generalkommissar der Handelsminister, der Berliner Vorkämpfer und der Chef des Generalstabes anwesend.

Sofia, 24. Nov. (B. B.) Um 5 Uhr früh unternahm zwei türkische Bataillone gegen einen Teil der bulgarischen Stellungen an der Schattalidscha-Pforte einen Angriff, wurden jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Auf den anderen Punkten der Schattalidscha-Pforte kam es zu keinen Kämpfen. Die ganze letzte Nacht hindurch und auch heute beschossen die Türken die bulgarischen Verschanzungen vor Adrianopel mit schwerem Geschütz, jedoch ohne Erfolg. Aus der Festung von Adrianopel entflohen türkische Soldaten berichten, daß die Lage der Garnison verzweifelt sei. Die Lebensmittelvorräte seien dem Ende nahe, die Soldaten erhielten nur jeden dritten Tag ein Stück Brot und die Stadt sei von Flüchtlingen überfüllt. Die Spitäler sowie die Privatgebäude seien voll Verwundeter.

Die bulgarischen Bevollmächtigten sind abends in der Stadt Schattalidscha angekommen. Nach Konstantinopel wurde gemeldet, daß die Zusammenkunft der Bevollmächtigten zwischen den von beiden Armeen eingesetzten Stellungen erfolgen werde.

Die Cholera.

Paris, 24. Nov. Der Sonderberichterstatter des Temps in Konstantinopel meldet: Mitglieder des von Engländern geleiteten ägyptischen Roten Halbmonds, die sich bei der türkischen Schattalidscha-Pforte befinden, berichten, daß infolge der getroffenen strengen Sanitätsmaßnahmen die Cholerafälle der gesamten Armee in den letzten Tagen von 3000 auf 100 täglich zurückgegangen sind.

Paris, 24. Nov. Der Belgrader Berichterstatter des Temps meldet: Die serbische Regierung habe den Militärbehörden den Befehl erteilt, die serbischen Bewohner der besetzten türkischen Gebiete zu bewaffnen und die den Türken abgenommenen Waffen unter Freiwillige zu verteilen, die von serbischen Offizieren eingeübt würden, um sie unverzüglich verwenden zu können.

Waffenstillstand für eine Woche.

London, 25. Nov. (Von unj. Lond. Bur.) Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Express meldet, daß ihm mitgeteilt wurde, daß ein Waffenstillstand für eine Woche zwischen der Türkei und den Balkanmächten abgeschlossen worden sei. Während des Waffenstillstandes müssen die kriegsführenden Parteien in jenen Stellungen bleiben, die sie gegenwärtig einnehmen. Sie dürfen auch keine Verstärkungen heranziehen.

Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen.

W. Konstantinopel, 24. Nov. Es wird der Gedanke erwohnt, die Negotien der fremden Kriegsschiffe wieder einzuschiffen. Nachdem Bulgarien gemäßigte Friedensbedingungen angeboten hat, werden heute neue Verhandlungen erwartet.

Die kleinasiatische Frage.

W. Paris, 24. Nov. Eine offiziöse Meldung besagt, die französische Regierung sei entschlossen

sen, jedes Vorgehen zu vermeiden, durch welches die kleinasiatische Frage direkt oder indirekt aufgeworfen werden könnte. Unter den Mitgliedern der Regierung herrsche diesbezüglich vollste Einmütigkeit.

Der Alldeutsche Verband zur Balkankrise.

Am 16. ds. Mts. fand in Düsseldorf eine besonders stark besuchte Tagung der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes statt. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Claus-Mainz, hielt dabei einen Vortrag über die politischen Wirkungen der jetzigen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Der Redner legte das Hauptgewicht bei seiner Erörterung auf die Folgen, die der Zusammenbruch der Türkei und das Einwirken der slavischen Balkanmächte für das Deutsche Reich haben werden, wobei er feststellte, daß der Zusammenbruch der Türkei das Selbstbewußtsein der Slawen gewaltig gesteigert und ebenso die Racheleid der Franzosen weiter belebt habe; dadurch allein sei schon die Kriegsgefahr bedeutend erhöht. Als meist betroffenen Leidtragenden nannte der Redner bezeichnete der Redner Oesterreich-Ungarn, dessen Balkanpläne nicht nur durchkreuzt seien, sondern das auch die Folgen des slavischen Uebermutes in erster Reihe zu tragen habe; die Rückwirkung auf die politische Stellung des Deutschen Reiches könne bei den engen Beziehungen zwischen beiden Mächten nicht ausbleiben. Nicht ohne Bitterkeit wurde festgestellt, daß, wenn es jetzt wegen des Vordringens Serbiens an die Adria zum Krieg komme, dann das Reich Waffenhilfe leisten müsse, weil es keine andere Wahl habe: „Für unsere eigenen Interessen haben wir das Schwert nicht zu ziehen gewagt — jetzt werden wir dazu gezwungen, es für fremde zu tun; alle Friedensliebe kann es nicht verhindern, daß der gesammelte Händstöß sich entlädt — wehe uns, wenn wir nicht aus eigenem Entschluß, nach eigenem Plan tun, was unvermeidlich ist.“

Rechtsanwalt Claus besprach weiter die Frage der sogenannten Aufteilung der Türkei; er erklärte es für ausgeschlossen, daß man den Balkanstaaten — abgesehen von Albanien — die Früchte ihres Sieges vorantreiben dürfe; man könne Bulgarien ruhig den Besitz von Konstantinopel gönnen, damit die Türkei aus Europa endgültig ausscheide; in der Neutralisierung von Konstantinopel könne man keine vernünftige Lösung erblicken. Im übrigen müsse man abwarten, ob die Türkei, auf Wien beschränkt, sich noch einmal aufrasse und einen geordneten Staat bilde. Wenn englische, russische und besonders französische Blätter ihren Anteil an der Beute verlangen, so müsse demgegenüber mit aller Entschiedenheit ausgesprochen werden, daß, sobald irgendeine Großmacht aus dem türkischen Erbe einen Teil besetze, das Deutsche Reich mit dem Anspruch nicht nur auf gleich große, sondern auf bevorzugte Teilnahme auftreten müsse. Dasselbe gelte, falls die Türkei sich als lebensunfähig erweise und aufgeteilt werde. Alles, was für eine lakräftige Marokko-Politik gesprochen habe, gelte dafür, die deutschen Ansprüche an das türkische Erbe anzumelden und durchzusetzen, falls die Türkei ganz zusammenbräche. Ein Machtzuwachs der Großmächte ohne gleichzeitigen Vordringens des Deutschen Reiches dürfe keinesfalls zugelassen werden; ja man solle in diesem Falle ruhig Frankreich, das Marokko gewonnen, ganz ausschließen, und Rußland wie England gegenüber eine Bevorzugung verlangen, weil wir in höherem Maße Land brauchen als jene. England habe hierbei die beste Gelegenheit, seine nach der Ausschaltung Deutschlands bei der Aufteilung Marokkos gegebene Zusage, daß es uns kein Hindernis in den Weg legen werde, wenn wir bei einer anderen Gelegenheit Rußland für unsere wachsende Bevölkerung zu erwerben streben, wahr zu halten. Es gelte unsere öffentliche Meinung

darüber aufzuklären, daß eine Ausschaltung des Reiches bei der Auseinandersetzung des türkischen Erbes die Abdankung als Großmacht bedeuten werde.

An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, die allgemeine Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten ergab; einhellig wurde es als unmöglich bezeichnet, daß, falls es zur Aufteilung des asiatischen Besitzes der Türken komme, das Deutsche Reich sich scheiden lasse.

Studentische Kundgebungen.

Berlin, 25. Nov. (Von unj. Berl. Bur.) Am Samstag fanden um Mitternacht vor dem Deutschmeister-Denkmal in Wien, wie von dort gemeldet wird, auf dem Schottenring Massenkundgebungen deutscher und italien. Universitätskinder statt. Zwei Studenten hielten Reden und feierten in deutscher und italienischer Sprache die Waffengemeinschaft Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens. Die Studenten trafen in Evidat- und Hochrufen auf Deutschland, Oesterreich und Italien aus. Später wurde gerufen: Nieder mit Serbien und Rußland! Es lebe der Krieg!

Gestern um 10 Uhr vormittags versammelten sich vor der serbisch-orthodoxen Kirche im 3. Bezirk 150 serbische Studenten. Sie zogen dann in Massen zur bulgarischen und serbischen Gesandtschaft, die sich in der Nähe des Schwarzenbergplatzes befinden und brachten vor den Gesandtschaften Hochrufe auf Bulgaren und Serbien aus. Die Studenten zogen dann in geschlossenen Reihen auf die Ringstraße. Hier stürzte sich das erbitterte Publikum auf die Serben. Man ohrfeigte sie und schlug ihnen die Hüte von den Köpfen. Immer größer wurde die erbitterte Menge. Die Serben wären gelacht worden, wenn nicht im Sturmschritt herbeieilende Schutzleute sie vor der Volkswut geschützt hätten. 15 serbische Studenten wurden verhaftet. Das Publikum, das sich aus allen Bevölkerungsklassen rekrutierte, folgte den Verhafteten und rief unaufhörlich: Hoch Oesterreich! Nieder mit Serbien! Dann intonierte die Menge spontan die österreichische Volkshymne und rief: Hoch Kaiser Franz Josef!

Gestern kam es in Wien, im Cafe Posti, dem feinsten Lokale von Wien, zu stürmischen Kundgebungen, als die Musik das Lied „Brüder Eugen der edle Ritter“ intonierte. Als dann „Heil dir im Siegerkranz“ geblasen wurde, erhob sich das vornehme Publikum und brach in stürmische Heulrufe auf Kaiser Wilhelm aus. Die Intonation des Verflaglermarsches gab wieder Anlaß zu stürmischen Kundgebungen für Italien. Man rief: Evidat Italia, evidat Vittorio Emanuele!

W. Wien, 24. Nov. Etwa 150 südslawische Studenten benutzten die Gelegenheit des Dankgottesdienstes, der heute vormittag in der serbischen Kirche anlässlich der Siege der Serben veranstaltet wurde, zu Demonstrationen, wobei ein Teil der Studenten bei dem Versuch, nach der Körntnerstraße zu gelangen, von der Wache behindert wurden. Sie brachten aufreizende Rufe aus. Das Publikum nahm entschieden gegen die Demonstranten Stellung, welche der Aufforderung der Polizei auseinanderzugehen, nicht folgten. 15 Studenten wurden verhaftet. Eine Gruppe Studenten, unter denen sich auch Italiener befanden, zogen vergangene Nacht vor das Deutschmeister-Denkmal. Ein Student hielt eine deutsche patriotische Ansprache. Hierauf sprach ein italienischer Student in gleichem Sinne und schloß mit den Worten: „Hoch Oesterreich! Hoch Italien!“

Badische Politik.

Schluß des badischen Landtags.

Die Sonntagsausgabe der Karlsruh. Ztg. enthält folgende unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Wir finden uns auf den untertänigsten Antrag Unseres Staatsministeriums bewogen, den Landtag für die Sitzungsperiode 1911—12 mit dem heutigen Tage als geschlossen zu erklären.

Begeben zu Karlsruhe, den 22. Novbr. 1912. v. Dusch. Friedrich.

In ihrem halbamtlichen Teile bringt die „Karlsruh. Ztg.“ folgende Mitteilung:

An die Tatsache, daß der Landtag nicht in der sonst üblichen feierlichen Form geschlossen worden ist, werden in einem auch in andere Blätter übergegangenen Artikel der „Köln. Zeitung“ haltlose Vermutungen geknüpft. Wir sind demgegenüber in der Lage festzustellen, daß für die Form des Landtagschlusses lediglich Gründe der Zweckmäßigkeit und der Rücksicht auf die Mitglieder der nicht mehr in beiden Kammern hier versammelten Landstände maßgebend gewesen sind.

Auch die in mehreren Zeitungen zutage getretene Meinung, der Landtag sei noch nicht durch Verordnung geschlossen worden, ist eine irrige. Der Schluß des Landtags ist schon mehrfach, zuletzt im Jahre 1900 durch Veröffentlichung der Landesherlichen Entschlüsse erfolgt.

Leipziger Verband der Aerzte Deutschlands.

Hauptversammlung in Leipzig.

Leipzig, 22. November.

Der wirtschaftliche Verband der Aerzte Deutschlands trat heute nachmittag zu seiner Hauptversammlung zusammen bei Anwesenheit von vielen hundert Delegierten aus dem ganzen Reiche.

Der Bericht des Generalsekretärs Kuhn gibt ein deutliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit dieser großen wirtschaftlichen Vereinigung eines akademischen Standes. Obgleich ein Teil von deren Einrichtungen sich noch im Anfang der Entwicklung befindet, betrug die Zahl der von dem Bureau zu erledigenden Ein- und Ausgänge im letzten Jahre über 33000. Trotzdem die weitaus größte Zahl der deutschen Aerzte dem Verbands schon angehören, übersteigt immer noch die Zahl der Neuzutretenden die der Abgehenden. Gegen 500 ältere scheideten durch Tod und Invalidität aus, über 13000 mehr jüngere traten ein, so daß die Mitgliederzahl jetzt 24845 beträgt. Durch eine straffe Organisation wird die Verbindung mit der Zentralstelle anrecht erhalten, sie gliedert sich in 12 Landes- und Provinzialverbände mit 129 Sectionen, 20 Gruppen in Großstädten, 17 Affiliaten und 12 Universitätsgruppen mit 1279 Vertrauens- und Obmannern.

Während die Fernstehenden den Leipziger Verband vornehmlich als eine Kampforganisation betrachten, liegt das Schwergewicht seiner Tätigkeit hauptsächlich in der Stellenvermittlung, die allein die Hälfte des ganzen Geschäftsbetriebes beansprucht. Während allmählich die gewerbmäßigen, nicht immer lautereren Stellenvermittler ausgeschaltet werden konnten, tauchen neuerdings Stellenvermittlungen von konfessionellen bei katholischen Studentenverbindungen auf. Eine der letzteren treibt zum Medizinstudium, weil trotz der Ueberfüllung des Berufes stets Bedarf an katholischen Aerzten, besonders auf dem Lande, sei. Bedenkt man, daß sich seit 1905 die Zahl der Medizinstudierenden mehr als verdoppelt hat und im vorigen Semester 13400 betrug, dann ist es klar,

Seuilleton.

Ausstellung der Sammlung „Lanz“ in der Kunsthalle.

II.

Der gestrige Sonntag wurde durch die Ausstellung der Sammlung Lanz für die Kunsthalle ein Haupttag. Ununterbrochen kam das Publikum, so daß über Mittag die Halle gar nicht geschlossen werden konnte und nach 2 Uhr war der Andrang ungeheuer. Die Säle waren gerodet angefüllt mit Menschen, die sich vor den Bildwerken drängten und schoben, so daß der Einzelne an eine eingehende Betrachtung kaum denken konnte. Doch da die Ausstellung bis Februar dauert, so ist ja jedem genügend Gelegenheit geboten, sich eingehend mit den Werken zu beschäftigen und ihnen schließlich auch das Letzte abzufragen, ihnen ihr Geheimnis zu entlocken.

Daß diese Sammlung alter Meisterwerke von dem Besten in so liebenswürdiger Weise gerade jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist, ist für die ganze hiesige Kunstbewegung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir haben in Mannheim wenig Gelegenheit, alte Meisterwerke zu sehen und

uns daran zu üben und wo wir Gelegenheit dazu haben, wie in der Großh. Gemäldegalerie, die noch manches gute Stück enthält, da wird sie lange nicht ausgiebig genug benutzt. Die Betrachtung alter Werke, deren Wert ein für allemal feststeht, ist aber wesentlich für die Schulung des Kunstverständnisses und somit wieder fördernd für die Beurteilung der modernen Kunst. Gewiß wird und soll niemand verlangen, daß die heutigen Maler das und so wie die früheren Meister malen sollen, denn dieses Verlangen wäre töricht, weil die Zeit und ihre Bedingungen sich geändert haben, die Mittel und die Erkenntnisse und somit die Ausdrucksformen reicher und vollkommener geworden sind; doch was man von den alten Meistern erlauschen kann, das ist das Geheimnis großer Kunst, und sind die Elemente, die unser Gefühl wie unsere Ueberlegung sofort lagern lassen: das, was du sehest beschaust, ist ein hervorragendes Werk, ein Meisterwerk, denn es trägt nicht nur ein Stück des Lebens, sondern das Leben als solches in sich. Daß sich dieses Geheimnis uns offenbart und ist uns das Gefühl dafür sicher geworden, so gereicht uns das zum Vorteil auch bei der modernen Kunstbetrachtung. Wir laufen nicht mehr Gefahr, uns von Neuem und Ungeübtenem zu verblöden oder anderwärts abzuwenden zu lassen, sondern gewinnen ein persönliches Verhältnis zu dem, was die Bedeu-

tung der großen und guten Kunst in sich schließt. Und die Erkenntnis dessen aber zu vermitteln, dazu ist die Sammlung Lanz in ihrer konsequenten Auslese mit ihren ebenso hervorragenden wie charakteristischen Bildern, die sogar vielfach Beziehungen zu unserer Zeit haben, sehr geeignet und wird sicher durch die mehrmonatliche Ausstellung gute Früchte tragen.

Habe ich vergangenes Mal den allgemeinen Eindruck wiedergeben versucht, so wollen wir jetzt einen Rundgang durch die Ausstellung unternehmen, der jedoch nicht erschöpfend sein soll und sein kann.

Die Ausstellung umfaßt Werke von Meistern des 15. bis 19. Jahrhunderts. Sie beginnt mit den Leonardoschülern Solario und Giamberino und endet bei einem Werke Eugenio Lucass, der ganz im Stile des Spaniers Francisco Goyas, von dem die moderne Entwicklung ihren Ausgang nimmt, arbeitete und zwar so, daß seine Werke früher denen Goyas zugezählt wurden. Jettlich dazwischen spannen sich, als einzelner, Cranach, Niederländer des 16. und 17. Jahrhunderts und die englischen Porträisten des 18. Jahrhunderts außer Gainsborough.

Beginnen wir mit Lucas Cranach, so tritt uns gleich mit seinem Werke Kardinal Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz, als heiliger Hieronymus eins der Hauptstücke der Sammlung entgegen und zwar ein außerordentliches für diesen eigenwilligen allerdeutschen Meister. Dasselbe tiefe, warme Rot,

das sich in den meisten Werken Cranachs wiederfindet, schmilzt die Gewandung des Heiligen und leuchtet sich wirkungsvoll gegen das dunkle, matte Grün des Baldes, das wiederum in jene leichte, typische Burgenlandschaft des Meisters übergeht, die er so oft und gern gezeichnet hat. Das gemittelte, ja sagen wir ruhig biedere des altdeutschen Wesens strahlt sich ebenso aus in der Charakterisierung der Figur wie in der Schilderung der Naturumgebung und dem Geier des deutschen Baldes, das uns aus diesem entgegenblickt, oder den Heiligen mit dem symbolischen Löwen umgibt.

Von den beiden Walländern, die sich ganz dem Einflusse Leonardos hingeben, Solario und Giamberino, ist von dem ersteren eine Salome vorhanden, ein Thema, das von jener Zeit und Schule so unendlich variiert wurde und zwar ganz im Sinne unseres heutigen Richard Strauß. Etwas dämonisches geht von dieser reichgegliederten Salome aus, die mit einem leichten kalten, wollustigen Kacheln um den süßen Mund, die silberne Schüssel hält, in die ein energisch gerodeter Henkelsarm ein totenblaues, schönes Johanneshaupt, von dem blutige Tropfen noch hörbar in die Schüssel klatschen, hineinlegt. Die Ähnlichkeit dieser Darstellung, die der damaligen Zeit eigen ist, frappt uns und noch und wir empfinden einen geheimen Schauer beim Anblick der Augen, die mit einer gewissen Besessenheit in das Antlitz des Opfers zu blicken scheinen. Von welcher malerischer Wirkung die die ganze farbige Wunderwelt Leonardos umfassende Schilderung ist, die reiche Prachtgewandung des Mädchens, die brutale, nervige

das sehr bald auch der eine katholische Arzt dem anderen eine empfindliche Konkurrenz machen muß. Gab es vor fünf Jahren noch doppelt so viel Juristen als Mediziner an den deutschen Universitäten, dann ist jetzt die Zahl der Mediziner um 2000 größer als die der Juristen.

Trotz des Widerstandes des Börsenvereins der Buchhändler schreitet der eigene Verlag weiter fort. Der Börsenverein hatte seine Mitglieder gewarnt, den Buchhandel des Leipziger Verbandes zu liefern, weil die Verteilung von dessen Geschäftsgeräten als unläuterer Markt gelten müsse. In einem Urteil zweiter Instanz ist die weitere Verbreitung dieses Vorwurfs untersagt worden. Der Prozeß schwebt noch vor dem Reichsgericht. In den eigenen Verlagswerken gehörten ein ärztlicher Taschenrechner, ein Verzeichnis aller deutschen Ärzte, eine Anleitung zur kaufmännischen Arzneiverordnung, Sammlungen von im Berliner Seminar des V. B. gehaltenen Vorträgen und dergl. mehr.

Mit über ganz Deutschland arbeitenden kaufmännischen Hilfskräften hat der Leipziger Verband Tarifverträge abgeschlossen, ebenso mit den größten Reedereien. Er unterhält eine Ausfuhrstelle, unterstützt Witwen und besitzt eine eigene Darlehens- und Sterbekasse.

Die Kämpfe mit den Krankenkassen sind erheblich zurückgegangen. In den 12 Jahren seines Bestehens hat der Leipziger Verband in 1688 Kämpfe eingegriffen, von denen 955 zugunsten der Ärzte entschieden wurden und nur 16 vorläufig zugunsten der Krankenkassen ausgefallen sind. Im letzten Jahre gab es nur 66 neue Kämpfe, davon 50 in Orten mit unter 10000 Einwohnern und meist nur mit einzelnen Kassen. Mehrfach, wie in Bocholt, wurde hinterher vom Gericht festgestellt, daß der Kampf mit einem Vertragsbruch seitens der Kassen begonnen hatte. Für die Einführung der Reichsversicherungsordnung wird eine friedliche Vereinbarung erstrebt. In dessen Deutlichkeit die Vorbereitungen des Betriebslärmerverbandes und des Hauptverbandes der Ortsärzte auf das Bestehen, die Ärzte zu unterstützen. Deshalb muß auf alle Fälle gerichtet werden. Hierzu sind allein durch freiwillige Beiträge im letzten Jahre beinahe eine Million Mark angeammelt worden.

Die stellvertretenden Generalsekretäre Dr. Starke und Dr. Wibel gaben eingehenden Bericht über die Stellenvermittlungen, die Tarifverträge, die Vermittlung von Versicherungen und der Vorherrschaft Hartmanns berichtete über die Witwengabe, für die im Vorjahre 47000 M. zur Verfügung standen. Trotz der Unterstützungsfällen der Ärztekammern gibt es immer Fälle von Not, in denen keine der amtlichen Stellen zureichend ist. Das weitere Streben geht jetzt dahin, im Sinne der alten Vorherrschaft von Dabobn-Berlin eine Zentral-Kaufmännische Stelle für Unterhaltungsfragen und Arbeitsvermittlung für Arztwitwen und -waisen zu schaffen.

Nachdem Schönheimer (Berlin) die Wichtigkeit der Konkurrenz der Versicherungsvereine für die Erlangung günstiger Bedingungen betont hatte, erstattete Hirschfeld (Weiszig) den Rassenbericht, der zeigt, daß der Leipziger Verband für große Aufgaben gerüstet ist. Es sprach sodann Landtagsabgeordneter Sammler Dr. Mugdan (Berlin) über die Stellung des Arztes in der Augen-Krankenkassenversicherung. Nachdem Mugdan zunächst die Grundzüge des Gesetzes erläutert hatte, erwähnte er, daß in dem Sinne, wie man bei den Ärzten von einem Streik spreche, nimmere auch eine hohe Behörde in den Streik eingetreten sei. Die Reichspostverwaltung habe es nämlich abgelehnt, den in dem Gesetz vorgesehenen Verkauf der Versicherungsarten zu übernehmen. Deshalb sei man auf den Ausweg der Erstattung der Beiträge auf dem Wege der Postkasse verfallen. Auch das Versicherungsrecht für Angestellte bedarf in seiner Durchführung einer ausgedehnten ärztlichen Tätigkeit; sie ist, wie bei den Arbeiterversicherungsvereinen, zum Teil auf die Stellung, zum Teil auf die Begutachtung der Versicherten gerichtet. Leider besteht auch hier die Absicht, die

praktischen Ärzte von der Tätigkeit der Begutachtung auszuschließen. Eine im Sommer erfolgte Bekanntmachung des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt empfiehlt, für die ärztlichen Geschäfte, die bei der Durchführung des Gesetzes notwendig werden, nur die beamteten Ärzte heranzuziehen. Dabei sei es aber gar nicht zweifelhaft, daß es bei Gewährung eines Heilverfahrens — um eine durch Erkrankung bestehende Erwerbsunfähigkeit abzuwenden — die Reichsversicherungsanstalt in erster Linie auf die Begutachtung durch die die Versicherten behandelnden Ärzte angewiesen sei. Denn diese allein sind imstande, die Patienten auf ein geeignetes Heilverfahren rechtzeitig hinzuweisen und ihnen auch unerlässliche Wünsche anzusprechen. Es wäre auch verfehlt, zum Nachweise der Berufsunfähigkeit ausnahmslos nur beamtete Ärzte heranzuziehen und die praktischen Ärzte auszuschließen. Denn gerade der Arzt, der den Versicherten persönlich behandelt, hat die genaueste Kenntnis der häuslichen Verhältnisse, der Lebensweise, der Neigungen und Gewohnheiten, der Tätigkeit des Versicherten, und kann infolgedessen am sichersten über seinen Gesundheitszustand ein Gutachten abgeben. Das von der Reichsversicherungsanstalt bisher eingeschlagene Verfahren bedeutete somit auch eine schwere Schädigung der Versicherten, und es sei sehr zu wünschen, daß die Einführung eines Gesetzes, das erst vollständig werden sollte, mit einer unpopulären Maßnahme zu begünstigen. Der deutsche Ärztestand wird auch die ihm durch das neue Gesetz zufallende Aufgabe zu erfüllen wissen. Die Durchführung des Gesetzes wird sich, aber unso glatter vollziehen, je freudiger die Ärzte mitarbeiten und je verständnisvoller die Arbeit der Ärzte von der Reichsversicherungsanstalt und den anderen Organen der Angestelltenversicherung unterstützt wird.

Die Sitzung wurde auf morgen vertagt.

Der Geschäftsbericht des deutschen Ärztevereinsverbandes hielt gestern in Leipzig eine Sitzung ab, in der anstelle des verstorbenen Prof. Köhler (Wodum) Sanitätsrat Dr. Dippel (Leipzig) zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, nachdem Prof. Barisch (Breslau) die Wahl zum 1. Vorsitzenden abgelehnt hatte.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. November 1923.

### Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins Mannheim

Die samstägige Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins hat wieder gezeigt, daß sie sich das Renommee nicht nehmen läßt, daß sie seit jeder zu den herparrendensten gesellschaftlichen Veranstaltungen zählt. Da zur Mitwirkung durchweg Mitglieder unseres Hoftheaters gewonnen waren, so hatte man von vornherein die Gewähr, daß in jeder Beziehung vollwertiges geboten werden würde. Der hervorragende Arrangeur und Leiter der Aufführungen, Herr Hoftheaterleiter Emil Hecht, hatte es sich angelegen sein lassen, ein Programm zusammenzustellen, das Ernstes und Heiteres in guter Mischung brachte. Auf humoristischem Gebiet schloß unstrittig Herr Hoftheaterleiter Hecht mit dem auf Kommando singenden, sprechenden und tanzenden Wunderpapagei „Kora“ den Vogel ab. Wer weiß, wie ausgezeichnet Ködert zu parodieren versteht, der wird uns glauben, daß die Nachahmung der sensationellen Perginnummer des Apollitheaters von unvordesslicher Wirkung war. Das lustige Zwiegespräch zwischen dem „Wundervogel“ und seinem Herrn und Meister war ebenso gelungen, wie die gesanglichen Leistungen. Ja, die köderrische „Kora“ war insofern noch weit besser, als sie auch famos zu tanzen verstand. Als von dem gelehrigen „Tier“ (sogar der Zwispel gelang) wurde, da war der Beifall so nachhaltig, daß der so possierlich aus-

sehende Tanz wiederholt werden mußte. Gut parodiert war ebenfalls die Tauchnummer, die in der ersten Koblenberghälfte eine der Hauptattraktionen des Apollitheaters bildete. Citre-la (Balletmeisterin Annie Hans) und Longino Aquarelli (Paul Richter) nannte sich das Taucherpärchen, das nicht nur alle Tricks der Originalnummer mit größter Leichtigkeit ausführte, sondern sogar zwei Stunden unter Wasser blieb, wie der Impresario Ködert triumphierend verkündete. Leider endete die Nummer mit einem schweren Mißfall. Das Taucherpärchen legte sich im Bassin zum Schlafen nieder, um nicht mehr zu erwachen. Selbstverständlich handelte es sich bei der Beschaffenheit des Bassins um eine optische Täuschung. Der Scherz erzielte den beabsichtigten Fetterleiteffekt.

Zwei amüsante Einakter brachten viel Lachen und Leben ins Programm. „Der Vexier“ oder „Wie denken Sie über Rumänien?“ betitelte sich ein Schwankmeister von Gustav v. Moser, bei dem einem unbemittelten Arzt durch eine in einem Badehotel verloren gegangene Brieftasche zu einer guten Partie verholfen wird. Die gelungene Figur war unstrittig der Kaufmann Josef Sommerfeld des Herrn Hecht, der an Lebensmühsal nichts zu wünschen übrig ließ. Aber auch der eiferfüchtige Bäckermeister Eduard Stern (Hans Godek), seine reizende Frau Marie (Vene Blauenfeld), Rosa, die jugendliche Tochter Sommerfelds und Erlone des fischen Arztes Dr. Heinrich Selb (Marianne Kub und Georg Köhler), der Stumme Stuppe (Karl Neumann, Hobi) und der Kellner Otto Schmölke waren so vorzüglich, daß sich die Ausführung des Stückes zu einem wirklichen Genuß gestaltete. In noch weit intensiverem Maße war dies der Fall bei der Posse mit Gefang in einem Aufzuge mit Benutzung des Sauerbiers von D. Kalisch „Doktor Beschte“ oder „Kleine Herren“. Die Hauptrolle des Barbier Beschte hatte Herr Emil Hecht übernommen, der in ihr eine wahre Kabinettleistung derblomischen Dummheit bot. Die Pri und Weise, wie der Versicherungsrat nach und nach die Hindernisse aus dem Wege zu räumen wußte, die sich dem um eine Inspektorstelle in einem vornehmen Hause bewerbenden Ernst Wilmann (Georg Köhler) entgegenstürzten, das war einfach virtuos und sicherte dem Künstler von vornherein einen vollen Erfolg. Die mit vorbildlicher Taktik überwundene Ubalanz wurde von Paul Tiesch (Sektär Hof), Marianne Kub (Kammerjungfer Betty), Karl Neumann (Hobi) (Kammerdiener Jean), Otto Schmölke (Jäger Louis), Meinhard Maur (Portier Peter) mit trefflicher Charakteristik dargestellt. Hans Godek als trübselhafter Inspektorspizit von Broppendorf und Vene Blauenfeld als Blumenmädchen Marie und Ernst Wilmann waren ebenfalls ganz in ihrem Element.

Verdientermaßen, die im ersten Teil des Programms den Liebestod aus „Aristan und Nalbe“ hervorragend in Ausdruck und Ton wiedergab, hol im zweiten Teil zwei Wachsstockschöpfungen („Aus der Nacht in der Spinnstube“ und „Jünger leiser wird mein Schlummer“) zwei zwar sehr tiefenphandene, aber nicht besonders dankbare Bienen, und das heiter-nachliche „Weißt Du noch?“ von Walter Kahl, Annie Hans und Paul Richter tanzten als Dahn und Denna ein fein tarifiziertes Liebestück und boten Wäter noch mit viel Grazie und Beweglichkeit ein groteskes Tanzstück, das hart an die Grenze der Akrobatik streifte und sich „Le dernier cri“ betitelte. Die Klavier- und Orchesterbegleitung war bei Hoftheatermeister Rauffig auf das Beste ausgefallen. Der orchestrale Teil war der Grenadlerkapelle unter Herrn Obermusikmeister Bollmers Leitung übertragen.

Als pünktlich um Mitternacht das Programm abgepfiffelt war, da erhob sich alles hochbegeistert. Wenn der Tanz, den die große Schar junger Damen und Herren schon schnüffelnd erwartete, beendet wurde, vernahm wir nicht mit Sicherheit zu sagen, da wir uns in dem Alter befinden, in dem die Tanzträchtigkeit schon bedenkliche Fortschritte gemacht hat. Es soll aber noch

recht lange sehr fidel und ungewungen in des Hofgartens Gassen zugegangen sein.

\* Verlegt wurde der Finanzsekretär Theodor Dersch in Aßern zum Hauptsteueramt Borsdorf, Finanzsekretär Eugen Franz in Mannheim zum Steuerkommissar Mannheim, Finanzsekretär Rudolf Schäbel in Mannheim zur Katasterkontrolle nach Karlsruhe, Finanzsekretär Albert Sohn in Heidelberg zum Steuerkommissar Heidelberg-Land.

\* Erste juristische Prüfung im Späthjahr 1922. Auf Grund der im Späthjahr d. J. abgehaltenen ersten juristischen Prüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden, Karl Berich aus Mannheim, Friedrich Keller aus Altrudberg, Friedrich Fuchs aus Heidelberg, Robert Fuchs aus Weibstadt, Wilhelm Martens aus Konstanz, Nikolaus Moutang aus Heidelberg, Paul Müller aus Balingen, Friedr. Vetterle aus Emmendingen, Walthor Schäfer aus Emmendingen, Dr. Otto Schotenfad aus Freiburg, Leo Schwarz aus Rastatt, Ludwig Selig aus Weinheim, Theodor Wäldele aus Ulm (A. Oberkirch).

\* Zur Beitragsentrichtung in der Angestellten-Versicherung. Von der Geschäftsstelle Düsseldorf des Sania-Landes wird uns geschrieben: Nach den uns von der Reichsversicherungsanstalt unter dem 16. November erteilten Auskünften sind die Beiträge an die R.-V.-A. in jedem Falle gebührenfrei zu entrichten, d. h. es sind die Zahlarteneingehören (jezt 12 Wg. und nach Erlaß des neuen Volkshilfegesetzes 10 Wg.) mit einzufenden (bezu. nachher zu frankieren). Die vierteljährliche Zahlung der Beiträge kann zugelassen werden, doch ist in jedem einzelnen Falle ein Antrag des betr. Arbeitgebers nötig. Bei etwa gewünschter Beitragsanerkennung der Beiträge ist allerdings eine entsprechende Kaution zu hinterlegen. Die Beitragszahlung der Lehrer und Erzieher ist neuerdings so geregelt, daß deren Arbeitgeber vierteljährlich Postnummern (ohne Kautionstellung) 8 Prozent der dem Privatlehrer in dem entsprechenden Zeitraum gewährten Vergütung abführen. (Die Hälfte davon trägt die betr. Lehrperson selbst). Anstelle der Ueberichten, die gemäß § 181 des Verf.-Gesetzes monatlich zu liefern sind, können der R.-V.-A. die betr. Ausgaben auf besonderten formular-Postkarten gemacht werden, welche die Postämter ebenfalls zum Verkauf bringen. Diese sind übrigens auch für andere, bei mehreren Arbeitgebern beschäftigte Angestellte zu benutzen. Für diese bleibt es aber bei der monatlichen Beitragszahlung. Zu beachten ist, daß bei allen nach § 177 des Verf.-Gesetzes beschäftigten Angestellten jeder Arbeitgeber seinen Beitragsteil für sich abführen muß. Die Sammlung der Beitragsanteile durch den Angestellten ist vorläufig noch nicht zugelassen. Die zur Abführung der Beiträge (S 235) eingezahlten Beiträge gelten im Sinne des § 206 für Pflichtbeiträge, d. h. es kann eine Hinterbliebenen-Rente auch schon dann gezahlt werden, wenn einfalliglich der zur Abführung der Beiträge eingezahlten Gelder 60 Monatsbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht entrichtet sind. Das hat aber natürlich zur Folge, daß im Falle des § 208 (Ableben des Versicherten vor Erfüllung von 60 Pflichtbeiträgen) an die Hinterbliebenen nur die Hälfte des zur Abführung der Beiträge eingezahlten Geldes zurückgegeben wird.

\* Einberufung der hier lebenden Oesterreicher zu den Fahnen. Die hier und in Ludwigshafen wohnenden Oesterreichischen Militärdienstpflichtigen haben am Samstag und gestern ihre Gesellungsordere erhalten und sind zum größten Teil schon im Laufe des gestrigen Tages in ihre Heimat abgereist.

\* Das Fest der silbernen Hochzeit feierte gestern der Groß-Oberpostsekretär Alfred Dammstr. 26, und seine Frau geb. Köderrin.

\* Die händische Schifferschule in Mannheim wird Anfangs Januar ihre Kurse wieder beginnen. Die Reedereien, deren Schiffe den Mannheimer Hafen besuchen, wie sämtliche Bar-

dentershaft, dann das blutleere Gesicht des Koffers mit den bläulichen Vertiefungen und dem vom weichen Licht umspielten Glanz der Schüssel, läßt sich nur schwer beschreiben.

Ganz im Sinne der Leonardoschüler, die das Werk ihres Meisters fortführten, ist die Madonna Gioconda. Diese weltliche Schönheit mit den weichen, vollen Formen, mit dem stillen, schönen, von riefelnden Wellen des rotblonden Haars umflossenen Antlitz, die den von schwellenden Linien gebildeten Christusknaben in der eigenartigen Drehung auf dem Schoße hält wie der Ausblick auf die dultige-garte Frühlinglandschaft, die wir ähnlich aus dem Johannsbilde Leonardos im Louvre wiederfinden, ist wohl ganz im Sinne des großen Meisters. Es liegt etwas erdenfrohes über dem Bilde, das alles religiöse Mystische abgestreift hat und dem Charakter der sinnentfrohen Renaissance entspricht. Dieses Brautbild in seiner wundervollen Herzlichkeit, mit seinen weichen Uebergängen fähel die größte Bewunderung.

Eine bedeutende Gruppe stellen die Niederländer dar, gekrönt durch einen Rembrandt. Ein kleines Bildchen, den König David mit der Harfe darstellend, doch eines jener reifen Werke des berühmten Meisters. „An denen Rühler sagt, daß in ihnen eine distrete luministische Kraft herrsche. In wunderbarer Art und ab wieviel das Licht in der stehenden Krone, in dem nachdenklich, traurigen Antlitz des Königs, dessen irdisches Wohl sich wohl Rembrandt aus dem Amsterdamer Ghetta holte, in der Kleidung und in dem blanken Metall der Harfe

Hast gleich wertvolle Werte finden wir in dem Schalkenarren Franz Hals und dem Hüb Jordaens. Das eritere in seiner ganzen ledigen, farbigen Kräftigkeit, dem etabellisch durchgeführten Ton in rot und Gold ist einfach bezwingend. Wir glauben noch den Witz des Narren zu vernennen, den dieser wohl lachend zum Westen gegeben hat, so lebenswahr ist das Bild. Dann der „Magende Hüb“ Jordaens. Und es zerrt sein Gewandt und haberte mit Gott“, so heißt es in der Bibel und dieses Thema ist mit einer so grandiosen Würde, realistischen Robustheit und temperamentvollen Fülleführung versehen worden, daß dieser Meister des 17. Jahrhunderts von den Modernen nicht übertroffen werden kann. (Fortsetzung folgt.)

J. W.

### Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Garmen.

Solisten von George Ballanoff. Franz List nennt einmal den berühmten spanischen Sänger Manuel Garcia den vollkommensten Typus eines lebenskräftigen, feurigen Sängers, „amerischlich an Talent und Kraft, voll Phantasie, Wärme und künstlerischer Gewalt.“ Alle diese Eigenschaften kann man auch George Ballanoff „unserem“ geliebten Gaf, zusprechen und zuschreiben. Er besitzt volle Gewalt über jedes Auditorium ohne Unterschied des Ranges oder der Nationalität. Beweis: nach dem Auf-

trittsliede des Escamillo tobte ein scharer Sturm des Beifalls, daß der zweite Vers der „Couplets“ wiederholt werden mußte. Man hatte hier so gleich die Gelegenheit zu sehen und zu hören, wie der von einer höheren Begabung Geleitet ist. War es doch, als habe Ballanoff Bietet Escamillo als Hofstift empfangen, als kochte und Ballanoff den allbekanntesten Escamillo neu, als verstanden wir den Charakter des Torador erst durch seine Darstellng!

Um es so gleich zu sagen, Ballanoff bestach nicht durch Neugierlichkeit! Dunkelbrauner Wang, rote Armatte, schwarzer breiter Hut, was kann einakter sein? Er wirkte auch nicht durch Nähe, er trat nicht aus dem Ensemble selbst hervor, er änderte keine Note des Liedes. Aber er gab uns den Artzt, er sang in französischer Sprache, und wir hörten, was Bisset geschrieben hat. Versolgen wir diese Spur an der Hand der Pariser „Partition Chant et Ballet“. Escamillo beginnt „vube et bien chime“, das Zeitmaß ist genau das von Bizet metronomisch gegebene Allegro moderato. Drei Takte vor dem Eintritt der Dartonart treibt Ballanoff bei dem „Alone“ das Zeitmaß, setzt das e mit voller Wucht ein und geht in allerhöchsten „Diminuendo“ über zu dem weißbelannten: „An, in den Kompi. Torero“. Aber hier ist wieder etwas Neues: Der Ballanoff nimmt sein „Torador an garde!“ ganz weiß, beinahe lyrisch. Dies ist keine Eigenmacht, sondern wahrliche Vorherrschaft der Partitur; Biget schreibt ausdrücklich piano vor. Aber welche dramatische Be-

deutung hat dies „Biano“? Auch dies sagt uns der Artzt: „aves notuit“. Aus unser Escamillo geht umher und treibt seine Flossen mit den lässigen Jigunet- und Jigarencamdel der Partitur. Unter gekühnter Augenweite verbirgt sich aber noch etwas anderes, Escamillo hat so gleich die Garmen ins Auge gefaßt, nur zum Schein tut er mit Mercedes und Frasquita schön. Ab als diese ihm guttrinken, läßt er die Erwiderung (Lamour) fällt abfallen. Nun wendet sich Garmen zu ihm. Hier plat unser Darsteller wieder genau der Regieanweisung von Bisset (oder seinen Librettisten): er sieht Garmen mit betrachtenden Blicken an und zieht sie mit einer kurzen Bewegung an sich. Das ist die Idee des reifen Herrenmenschen, der mit Hastenation alle zwingt, dessen geschmeidige Augenlinie nur Raste ist.

Wie herber ist die Auffassung Ballanoffs dem französischen Urbilde nachgezeichnet. Auch das gefangliche wandelte auf Pariser Bahnen, die so oft bewunderte Geschmeidigkeit des weichen und vollen Baritons gab auch diesmal wahre Kunstleistungen. Dieser Bariton hat den dunklen Klang so vieler klassischer Stimmen, ist aber ein hoher. Da nun Escamillo oft in der Lage des französischen Normalbasses geschrieben ist, so ergaben sich für den Sänger einige weniger gut liegende, milder klingende Stellen. Aber was sollen solche Einzelheiten besagen gegen die Durchführung der ganzen Rolle?

Das Bild des Escamillo, wie ihn Bisset schrieb, wäre nun vollendet, aber Herr Ballanoff gibt





Volkswirtschaft.

Bericht über die 5. Versammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim am 22. November 1912.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim).

1. Die Kammer machte Vorschläge für die Befreiung eines Handelsrichterpostens an Stelle des Herrn Kommerzienrats Hirsch, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat.

2. Zur Frage des Schutzes der Arbeitswilligen wurde nach einem Bericht des Mitglieds, Herrn Dr. Karl Lang, entsprechend der Stellungnahme des Industrieausschusses mit 16 gegen 3 Stimmen folgende Erklärung abgegeben: Die Handelskammer für den Kreis Mannheim möchte vom neuen schärferen Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen abgesehen wissen, da sie die vorhandenen gesetzlichen Vorschriften für ausreichend erachtet.

3. Aus der Versammlung gestellter Antrag, für das Verbot des Streikpostens einzutreten und an die Reichsregierung das dringende Ersuchen zu richten, daß bei der Reform des materiellen Strafrechts geprüft werde, inwiefern es möglich und notwendig ist, neue Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des persönlichen Selbstbestimmungsrechts in das Strafgesetzbuch aufzunehmen, durch welche Bestimmungen eben ein besserer und nachdrücklicher Schutz der arbeitwilligen Arbeiter gewährt werden kann als bisher, wurde abgelehnt.

4. Zum Entwurf des Postfahrgesetzes wird die Kammer im Anschluß an frühere zum Entwurf geäußerte Wünsche dem Reichstag eine Eingabe unterbreiten.

5. Wegen der Angliederung des Ortstranffahrten für Handelsbetriebe an die Ortstranffahrten I nimmt die Kammer mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte erhöhte Belastung der Arbeiter und Arbeitnehmer an Ersuchen des Kleinhandelsausschusses und des Industrieausschusses Stellung.

6. Die Kammer beschließt, bezogen Verordnungen zu erheben, daß die von der Landwirtschaftskammer in Mannheim veranstalteten Obst- und Honigmärkte seitens der Stadtverwaltung zum Nachteil des anässigen Kleinhandelsunterstützt werden.

7. Die Erneuerung und Beibehaltung des Dispatentgesetzes wird dem Justizministerium vorgeschlagen.

8. Die Kammer hat den Deutschen Handelstag ersucht, eine Anfrage darüber zu beantworten, ob und in welchen Handelskammerbezirken besondere Handelsgerichte bezüglich der Auslegung der Marke eif und so bestehen.

Der Handelstag hat dem Ersuchen stattgegeben. Maschinen- und Armaturfabrik vormals Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal (Wolg).

Die am Samstag stattgefundene Generalversammlung, in welcher durch 57 Aktionäre Markt 2.488.000 Aktienkapital verteilt waren, genehmigte die Bilanz nebst Gewinnverteilung, sowie die sonstigen Vorschläge der Direktion. Die bereits früher erwähnt, kamt eine Dividende von 9 Prozent zur Verteilung, während R. 177.931.40 auf neue Rechnung vorgezogen werden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herr Eduard Köhler, Rentner in Hockbrüden und Herr August Eller, Fabrikant in Worms wurden wieder, Herr Bankdirektor Schaner der Wälgischen Bank und Herr Bankdirektor Rollstadt an der Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim, neu gewählt. Auf Anfrage teilt die Verwaltung mit, daß die drei ersten Monate des neuen Geschäftsjahres beschriebenden Rechnungsjahres ergeben hätten.

Chemische Fabriken Heinsheim-Heubach A.-G. Die Gesellschaft beruft am Montag, den 16. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung ein, welche Genehmigung des Vertrages mit der Th. Goldschmidt A.-G. in Offen a. d. R. wegen Uebertragung ihres Unternehmens zum 1. Januar 1913 unter Ausschluß der Liquidation auf die Th. Goldschmidt A.-G. gegen Gewährung von nom. R. 800.000 junger vom 1. Januar 1913 ab gewinnberechtigter Aktien dieser Gesellschaft, ferner soll der Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt werden, die Einzelheiten dieser Uebertragung festzusetzen und durchzuführen.

Kaiserliche Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. S. Schwarz, Speyer.

Nach dem Geschäftsjahr ist vor der Bilanz bis Ende Juli etwas besser wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen hat die Umsatze in den Monaten August und September den Bierverbrauch beträchtlich beeinträchtigt, daß die Verkaufsziffer des Vorjahres nicht erreicht werden konnte. Die Verläufe und Hopfenpreise

waren im abgelaufenen Jahre ganz außergewöhnlich hoch, was auf das Ergebnis nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Die Ausgaben für Malzsteuer, Steuerzinsen und Gemeindeforderungen betragen im abgelaufenen Jahre R. 281.193, was ca. 289 Prozent der zur Verteilung vorgeschlagenen Dividende entspricht.

Der Verwaltungsrat bezieht sich auf R. 248.200 (278.941). Aufstufen erforderten dagegen R. 78.516 (70.021), Zinsen R. 8587 (8860) und Abschreibungen R. 53.263 (70.100). Es verbleibt somit ein Reingewinn von R. 100.932 (120.891), wozu noch R. 20.225 (19.511) vorjährigen Vortrag treten. Nach den bekannten Rückstellungen gelangt eine Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahre zur Ausschüttung, während R. 30.171 (30.226) auf neue Rechnung vorgezogen werden.

In der Bilanz stehen Brauerei-Einrichtungen mit R. 594.370 (574.590), Wirtschaften und Nebengebäude mit R. 386.100 (392.970), Maschinen- und Brauerei-Inventar mit R. 70.170 (87.880), Lagerhäuser mit R. 15.930 (17.884), Gährhäuser mit R. 13.820 (8224), Transport-Gehäuse mit R. 17.870 (16.002), Fuhrwerke mit R. 28.900 (26.050), Wirtschaftsmittel mit R. 16.730 (15.170), Vorräte an Bier mit R. 22.255 (20.900), Malz mit R. 41.436 (35.374), Gerste mit R. 47.000 (56.442), Hopfen mit R. 602 (6805), gegebene Darlehen mit R. 687.740 (579.007), Ausstände mit R. 225.772 (243.657), Restausstellungen, Bankguthaben mit R. 67.615 (144.893). Bei einem Aktienkapital von R. 1 Million, R. 458.500 (568.700) Obligationen und R. 169.900 (169.000) Spahnscheiben betragen die Reserven R. 120.000 (120.000), die Spezialreserve R. 50.000 (50.000), Verluste mit R. 109.341 (90.543), Realisation mit R. 163.385 (187.870) Aktien mit R. 20.290 (21.441) und gestundete Malzsteuer mit R. 60.294 (81.867).

Neber die Ausschüttung wird mitgeteilt, daß im laufenden Geschäftsjahr die Gewinnverteilung ab dem 1. Oktober, dagegen Hopfen billiger erhältlich sei.

Telefonschein vom 2. März in Worms. Die Gesellschaft verteilt auf für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahre.

Schiffahrt.

Dalsburg-Ruhrort, 23. Nov. Amliche Notierungen der Schiffahrt. Dalsburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für kleine Kisten, bei Allonges auf Wasserstraßen (für die Tonne zu 1000 kg) in Bark: nach St. Gaur 0,02-0,03, Mainz-Gustavsburg 0,02, Rheinfahrt bis Frankfurt a. M. 0,02, Mannheim 0,02, Karlsruhe 0,02-0,03, Lutzerath 0,02, Straßburg l. d. R. 0,02 - Schlepplöße (für die Tonne zu 1000 kg) nach St. Gaur 0,02-0,03, nach Mainz-Gustavsburg 0,02-0,03, nach Mannheim 0,02-0,03.

Tarifrachten für Kohlenzüge (für die Tonne zu 1000 kg): Holland. Tarif: mittlere Schiffe niedrigster Satz 1,75 Mk., höchster Satz 1,90 Mk. Uezicht: mittlere Schiffe niedrigster Satz 1,90 Mk., höchster Satz 1,95 Mk. Große: große Schiffe niedrigster Satz 1,50 Mk., höchster Satz 1,60 Mk.

Mannheim, 23. Nov. Der Wasserstand des Rheins ist in der verfloffenen Berichtwoche gestiegen, aber auch wieder gefallen. Der Schiffsverkehr hat im Vergleich zur Vorwoche etwas nachgelassen, mit Ausnahme von Getreide, in welchem nach wie vor stets ein recht lebhaftes Geschäft herrscht. Auch in dieser Weise litt der Verkehr auf dem Rhein unter dem großen Wagenmangel im rheinischen Industriebezirk. Die Zufuhren in Holzern waren anhaltend stark, wengleich auch gegenüber der Vorwoche eine kleine Abschwächung in diesem Artikel eintrat. Die Schiffsmieten sind fest und unverändert. Der oberheinische Schiffsverkehr nach Karlsruhe und Straßburg ist ein anhaltend guter zu nennen.

Mannheimer Marktbericht vom 25. Novbr

Table with market prices for various goods like Stroh per Zentner, Weizen, etc.

Wasserstandsrichten v. Monat Novbr.

Table with water level data for various locations like Rheinfahrt, Dalsburg, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table with weather observations for Mannheim, including temperature and wind data.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau Bern, W., Unter den Linden 14. Am 21. November 1912 um 7 Uhr morgens.

Table with weather conditions for various stations like Basel, Bern, etc.

Advertisement for 'Versammlungssaal Rosengarten' featuring 'Villany' and 'Leipziger Tageblatt'.

Advertisement for 'Mannheimer Dießweg-Verein'.

Advertisement for 'Danksaung' by Familie Max Bach.

Advertisement for 'Zwangsversteigerung'.

Advertisement for 'Israel. Waffenverein'.

Advertisement for 'Beidenfung'.

Advertisement for 'Stellen finden'.

Advertisement for 'Bürodiener'.

Advertisement for 'Buchhalter'.

Large advertisement for 'Salem Aleikum' and 'Salem Gold' cigarettes.

# Seltene Gelegenheit

zum vorteilhaften Einkauf von

## Weihnachts-Geschenken

Von Montag, den 25. November  
bis Freitag, den 29. November

verabfolgen wir, um unserer werten Kundschaft Veranlassung zu  
geben, ihren Bedarf in Weihnachts-Geschenken jetzt zu decken

### Doppelte Rabattmarken

# SCHMOLLER.

Größte Spielwaren-Ausstellung Mannheims

Bei einem Einkauf von 3 Mark an in unserer  
Spielwaren-Abteilung erhält jeder Kunde ein Spiel  
(Flugplatz) gratis.

#### Aus dem Großherzogtum.

)( Karlsruhe, 23. Nov. Einem Beschlusse  
des Verbandes deutscher und öster-  
reichischer Eisenbahnbeamten zufolge  
wird der 18. Verbandstag im Jahre 1915  
in Karlsruhe abgehalten und zwar aus Anlaß  
des zweihundertjährigen Stadtbiläum.

() Lörrach, 21. Novbr. Auf dem badischen  
Bahnhof in Basel wurde ein in Offenburg stationier-  
ter Referent, als er seine Maschine ins  
Maschinenhaus verbringen wollte, mit dem Kopfe  
zwischen die Maschine und die Mauer einge-

klemmt und fand dabei seinen Tod. Der Verun-  
glückte hatte erstmals die Fahrt nach Basel ge-  
macht.

)( Konstanz, 23. Nov. In der hiesigen  
evangelischen Kirche ist dieser Tage ein Ko-  
lossalgemälde fertiggestellt worden. Kom-  
merzienrat Koben, dem die Stadt Konstanz  
schon manche Stiftung verdankt, hat dieses Bild  
— das jüngste Gericht darstellend — der evan-  
gelischen Gemeinde zum Andenken an seine ver-  
storbene Frau geschenkt. Es wurde von Kunst-  
maler Professor Groh (Karlsruhe) hergestellt.  
Kräftig in den Farben, wirkungsvoll und him-

mungsvoll in der Auffassung, bedeutet das Bild  
für die Kirche einen willkommenen Schmuck.

#### Kommunalpolitisches.

)( Karlsruhe, 23. Nov. Der Stadtrat  
beschloß, die Figur des Siegfried Brun-  
nens auf dem Richard Wagnerplatz, die in  
der Nacht zum 21. März von unbekannter Hand  
so schwer beschädigt wurde, daß sie nicht mehr  
ausgebessert werden kann, neu und in größerem  
Maßstabe herstellen zu lassen. — Der geschäft-  
leitende Vorstand der Stadtverordneten hat im  
April dem Stadtrat einen von 33 Stadtverord-

neten unterzeichneten Initiativantrag auf un-  
entgeltliche Abgabe der Vermittel an alle Schüler und Schülerinnen der 7. und 8.  
Klasse der Volksschule (ohne Rücksicht auf  
etwaige Bedürftigkeit) vorgelegt. Die Schul-  
kommission hat sich gegen den Antrag ausge-  
sprochen, dagegen vorgeschlagen, entsprechend  
den in einer Denkschrift des Volksschul-Direk-  
tors enthaltenen Anträgen den bedürftigen Schü-  
lern der Volksschule kostenfreie Vermittel in  
weiterem Umfange als bisher zu bewilligen.  
Der Stadtrat tritt den Beschlüssen der Schul-  
kommission durch Mehrheitsbeschluß bei.

Aus unserer  
Spezial-Abteilung

## Damen-Trikotagen

Dieser Spezial-Abteilung widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Wir unterhalten in derselben die denkbar größten Sortimente  
Für jede Figur, auch für korpulente, ist passendes vorrätig.

#### Im Erfrischungsraum

- 1 Portion Kaffee 2 Tassen 15 Pf.
- 1 Portion Tee . . . . . 15 Pf.
- 1 Stück Torte . . . . . 15 Pf.
- 1 Tasse Schokolade . . . . . 20 Pf.

- Damen-Normal-Hemden**  
Vorderschluß, mit Spitze, gute Qualität, alle  
Größen . . . . . Stück 165 M.
- Damen-Normal-Hemden**  
Vorder- oder Achselanschluß, schwere wollge-  
mischte Qualität, 1/2, oder 3/4, Ärmel . . . . . Stück 295 M.
- Damen-Normal-Hosen**  
vorzügl. wollgemischte Qual., alle Größ., Stück 175 M.
- Damen-Normal-Hosen**  
extra schwere, wollgem. Qualität, alle Größen 265 M.
- Damen-Futterhosen**  
schwere Qualität . . . . . Stück 165 M.
- Damen-Reform-Hosen**  
haltbare Qualität . . . . . Stück 95 Pf.
- Damen-Reform-Hosen**  
schwere gefütterte Qualität . . . . . Stück 195 M.
- Damen-Reform-Hosen**  
vorzügl. gefütterte Qualität, indigoblau . . . . . Stück 245 M.
- Damen-Reform-Hosen**  
vorzügl. wollgemischte Normal-Qualität . . . . . Stück 245 M.
- Damen-Reform-Hosen**  
gestrickt, reine Wolle, schwarz und weiß . . . . . Stück 650 M.

Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim  
Verkaufshäuser: | Neckarstadt, Marktplatz

- Damen-Untertailen**  
schwere gefütterte Qual. 98 Pf.
- Damen-Untertailen**  
gute Trikot-Qualität . . . . . 75 Pf.
- 1 Post-Damen-Unterjacken**  
Wolle gestrickt, lg. Façon 95 Pf.
- Gestr. Damen-Untertailen**  
mit Vorderschluß und  
langen Ärmeln . . . . . 95 Pf.
- Damen-Sportlätzchen**  
Stück 95, 75, 48 Pf.
- Wollene gestrickte Damen-  
Unter-Tailen, kurze  
u. lang, Ärmel 1,75, 1,45 M**
- Ein Posten wollene gestrickte  
Damen-Unter-Tailen, weiss  
und grau, regulärer  
Wert 3,00 . . . . . 1,95 M.**
- Damen-Normal-Hautjacken**  
vorzügl. Qualität  
Stück 1,95, 1,45 M. 98, 75 Pf.

- Directoire-Damen-Hosen**  
schwarz, weiss und viele Farben . . . . . Stück 95 Pf.
- Directoire-Damen-Hosen**  
Seide imit., viele Farben . . . . . Stück 195 M.
- Directoire-Damen-Hosen**  
prima Seidenflor, mit eleganter Seidengarnitur, 375 M.
- Damen-Kombinationen**  
fein gestrickt, vorzügl. Qualitäten,  
regul. Wert bis 3.— M. . . . . Stück 145 M.
- Damen-Kombinationen**  
schwere wollgemischte Normal-Qualität . . . . . 295 M.
- Gestrickte Damen-Westen**  
3,75, 2,95, 1,95, 1,45, 98 Pf.
- Gehäkelte Damen-Westen**  
reine Wolle . . . . . Stück 3,45, 2,75, 245 M.
- Gehäkelte Damen-Westen**  
mit Kimono-Ärmeln . . . . . Stück 575 M.
- Gestrickte Damen-Westen**  
mit langen Ärmeln, vorzügl. Qualität Stück 375 M.
- Gestrickte Damen-Westen**  
fein gestrickt, reine Wolle . . . . . Stück 330 M.

- Lungenschützer**  
mit Kamelhaarfutter . . . . . Stück 1,75, 98 Pf.
- Leibbinden**  
mit Kamelhaarfutter . . . . . Stück 2,25, 125 M.
- Kniewärmer**  
mit Kamelhaarfutter . . . . . Stück 98 Pf.
- Kniewärmer**  
Wolle gestrickt . . . . . Stück 145 M.
- Kniewärmer**  
Kamelhaar gestrickt . . . . . Stück 225 M.
- Damen-Trikot-Gamaschen**  
Paar 225 M.
- Bettische**  
mit Kamelhaarfutter . . . . . Paar 98 Pf.
- Bettische**  
Kamelhaar gestrickt . . . . . Paar 175 M.



Mädchen und Frauen, auch Kindern mit dünnem, schmalen Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz...

# Kopf-schuppen

Es empfiehlt sich folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Täglich 1 malig. Waschen des Haars mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoo (No. 20 Fl.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Kopfs mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (No. 1, 25 u. Zucker's Spezial-Kräuter-Haaröl (No. 20 Fl.).

**Kraft-Lebertran-Emulsion**

in vorzüglicher wahl-schmeckender Qualität empfiehlt 50871

**Springmann's Drogerie**

1, 6 gegenüber Landauer

**Ankauf**

Gut erhalt. Klavier zu kaufen gesucht. Off. mit 5000 an die Expedition.

**So zahlte die höchsten Preise für Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Porzellan, Silber, etc.**

S. Grabelski, H 7, 2, Postfach genügt. 72855

**Kaufe Möbel u. Betten**

ganze Einrichtungen zu hohen Preisen. 72142

Herrn Dehner, T 6, 7

**Alte Gebisse**

Zahn bis 40 Pfg. zahlt.

Brym, G 4, 13. 72802

**Getragene Kleider**

Schuhe, Möbel kauft

Goldberg jr., Mittelstr. 72, Tel. 5034. 71885

**Wartung!**

Abgelegte Kleider, Stiefel, auch Metall, Lampen, Ritzellen, Papier, Glas, etc. kauft

G. Wehberg, H 8, 4. 71406

**Blinddarm**

kauft Ihre Welt, Q 4, 2. 71406

**Die Frau geht bald in Pension**

in Pension. Off. mit 5000 an die Expedition. 50871

**Alte Gebisse**

Zahn bis 40 Pfg. zahlt.

Brym, G 4, 13. 72802

# Belohnung

Rufen Sie durch einen überwachenden Erfolg, wenn Sie bei Schuppenflechte Obermeier's Medizinale Herba-Präparate gebrauchen. Besondere Anerkennung verdienen die ununterbrochen guten Resultate, selbst da, wo andere Mittel versagen.

# Aeusserst günstig!

Ab Montag, den 25. dieses meine alljährlich im November stattfindende

# Blusenwoche,

in der eine grössere Stückzahl seidener, Spitzen- und Batist-Blusen an Extraständern mit fabelhaft billigen Sonderpreisen zum Verkauf angeboten wird.

Keine in Partieposten eingekaufte Dutzendware (sogenannter Ramsch), bei der der Käuferin jegliche Kontrolle über den realen Wert ihres Einkaufs fehlt, sondern nur sorgfältig gewählte und geprüfte Ware.

Die Preise sind so billig gestellt, dass etwaige Änderungen nur gegen Berechnung vorgenommen werden können.

Zwanglose Besichtigung.

# C 1,1 vis-à-vis Kurt Lehmann.

**Getrag. Kleider und Stiefel**

kauft an den höchsten Preisen

G. Hermann, E 2, 12

Telephon 4296. 7000

**Gut bezahlt - Gut bezahlt**

Ich laufe getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Porzellan, Silber, etc. die höchsten Preise. 70887

Morgonstern, S 5, 4 b.

**Werkstätte**

Gesamte Werkstätte

mit großem Hof event. mit Pavillon-Behausung in der Schwiegerstraße 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1

**Petroleum-Monopol.**

Zur Angestelltenfrage im Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl.

Man schreibt uns aus Angestelltenkreisen:

Aus § 11 dieses Entwurfes geht hervor, daß für die Angestellten der bestehenden Unternehmungen nicht in der Weise gesorgt wird, wie man dies bei einer derartigen gesetzlichen Maßnahme erwarten sollte. Da dem Reich ausschließlich das Recht zusteht, den Großhandel in Leuchtöl zu betreiben und dieser von ihm an Dritte (Betriebs-Gesellschaft) übertragen werden kann, so hat auch das Reich und nicht die Betriebs-Gesellschaft die volle Verantwortung, alle Konsequenzen zu tragen, welche sich aus dem Gesetze ergeben. Es hat somit auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diejenigen Angestellten, welche von der neuen Betriebs-Gesellschaft übernommen und weiterbeschäftigt werden, sich bezüglich der Gehalts-, Avancements- und Versorgungsberechtigungen nicht schlechter als bei ihren bisherigen Gesellschaften stellen, und daß diejenigen Angestellten, welche durch das Inkrafttreten des Leuchtöl-Gesetzes bei Einführung oder später ihrer jetzigen Stellung verlustig gehen, so ausreichend entschädigt werden, daß dieselben keine Einbuße in wirtschaftlicher und beruflicher Beziehung erleiden.

Dem Gesetzgeber dürfte es nicht unbekannt gewesen sein, daß eine große Anzahl der Angestellten und Arbeiter durch ihre langjährige Tätigkeit und durch die infolge zufriedensetzender Leistungen regelmäßig erfolgten Gehaltserhöhungen und Gratifikationen sich in einer sicheren Lebensstellung befinden. Im vergangenen Jahre wurde von den Gesellschaften des Standard Oil Konzerns gemeinschaftlich eine Pensionskasse gegründet, welche durch die rückwirkende Kraft derselben namentlich für die älteren Angestellten ganz besonders günstige Bedingungen für die Altersversorgung bietet, weil die Leistungen der Pensionskasse infolge bedeutender Zuschüsse seitens der Gesellschaften erheblich größer sind, als die der staatlichen Pensionsversicherung.

In den von der Regierung festgesetzten Entschädigungen ist keine gerechte Behandlung sämtlicher Angestellten vorgesehen, da die Dienstjahre nicht in dem Maße in Berücksichtigung gezogen sind, wie dies der Fall sein sollte. Ferner sollen die von der Betriebs-Gesellschaft übernommenen, nach Organisation ihres Betriebes wieder entlassenen Angestellten nur die Hälfte der Entschädigung erhalten, welche sie zu beanspruchen hätten, wenn sie von der Betriebs-Gesellschaft überhaupt nicht übernommen worden wären und hierin liegt eine große Benachteiligung dieser Angestellten.

In der Begründung zu § 11 sind von der Regierung nur solche Beispiele erwähnt, welche die Entschädigungen der Angestellten als günstig hinstellen, dagegen wird vermieden, Berechnungen zu veröffentlichen, die unzulässige Entschädigungssätze ergeben. Zur Beleuchtung der Unterschiede bei den Entschädigungen seien hier einige Beispiele angeführt:

1. A. 46 Jahre alt, 12 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 5000.— Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 5000 plus M. 200 mal 9 = M. 27 500, gekürzt auf M. 25 000 (fünfteljähriges Jahresgehalt). B. 44 Jahre alt, 23 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 5000 Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 5000 plus M. 2500 mal 20 = M. 55 000 mal 1/2 = M. 41 250, gekürzt auf M. 18 750 (1/2 des fünfteljährigen Jahresgehalts).

In vorstehendem Falle erhält A. der nur 2 Jahre älter aber 11 Jahre weniger im Geschäft tätig war als B., M. 6250 mehr Entschädigung als B.  
2. C. 44 Jahre alt, 23 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 5000 Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 5000 plus M. 2500 mal 20 = M. 55 000 mal 1/2 = M. 41 250, gekürzt auf M. 18 750 (1/2 des fünfteljährigen Jahresgehalts). D. 36 Jahre alt, 12 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 5000 Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 5000 plus M. 2500 mal 9 = M. 27 500 mal 1/2 = M. 20 625, gekürzt auf M. 18 750 (1/2 des fünfteljährigen Jahresgehalts).

In diesem Falle ist D nur 36 Jahre alt, 12 Jahre im Geschäft und erhält die gleiche Entschädigung wie C, der 44 Jahre alt und 23 Jahre im Geschäft ist.  
E. 36 Jahre alt, 10 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 3600 Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 3600 plus M. 1800 mal 7 = M. 16 200 mal 1/2 = M. 12 150.  
F. 34 Jahre alt, 10 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 3600 Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 3600 plus M. 1800 mal 7 = M. 16 200 mal 1/2 = M. 8 100.

Hieraus geht hervor, daß der fast gleichaltrige und gleichlang beschäftigte Angestellte gemäß der im Gesetz vorgesehenen Abstufung M. 4050 weniger bekommt wie der andere.

G. 26 Jahre alt, 4 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 2100 Bezüge. Die Entschädigungssumme beträgt: M. 2100 plus M. 1050 mal 1 = M. 3150 mal 1/2 = M. 1 575.

H. 24 Jahre alt, 7 Jahre im Geschäft, erhielt im letzten Jahre vor Errichtung der Betriebs-Gesellschaft M. 2250 Bezüge. Die

ser Angestellte erhält nach der Begründung zum Gesetzentwurf überhaupt keine Entschädigung.

Jeder aufmerksame Leser kann sich aus vorstehenden Beispielen ein Bild machen, in wie „loyaler und sorgsam abgemessener Weise“, wie der Reichsfinanzsekretär dem Vorstande des Hansabandes mitteilte, die Entschädigungen der Angestellten bemessen sind.

Vorstehende Beispiele beziehen sich nur auf solche Leute, welche von der Betriebs-Gesellschaft nicht übernommen, sondern abgehoben werden.

Wie ein von der Betriebs-Gesellschaft übernommener, aber nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder entlassener Angestellter von dem Gesetz betroffen wird, wollen wir mit dem nachstehenden Beispiel erläutern:

Ein Angestellter, welcher noch 2 1/2 Jahre bei der Betriebs-Gesellschaft beschäftigt wurde, im ganzen 14 1/2 Jahre im Petroleum-Geschäft tätig war, zuletzt M. 3600 p. a. Gehalt bezog und bei seiner Entlassung 3 1/2 Jahre alt ist, hätte, wenn er sofort bei der Gründung der Betriebs-Gesellschaft entlassen worden wäre, als Entschädigung bekommen: M. 3600 plus M. 1800 mal 9 = M. 19 800 : 2 = M. 9 900.

Da der während der 2 1/2 Jahre von ihm bezogene Gehalt ebenfalls M. 9900 beträgt, so erhält er bei seiner Entlassung nichts mehr, da er sich das von der Betriebs-Gesellschaft bezogene Gehalt auf die ihm zukommende Entschädigung anrechnen lassen muß. Dies ist doch unbedingt eine Ungerechtigkeit und müßten doch diejenigen Angestellten, welche bei der Gründung der neuen Gesellschaft übernommen, später aber ohne ihr Verschulden entlassen werden, nach ihrem Austritt die gleiche Entschädigung erhalten, welche sie zu beanspruchen gehabt hätten, wenn sie nicht übernommen worden wären und es müßte bei denselben sowohl die Zeit, welche sie bei der Betriebs-Gesellschaft selbst, als auch die Jahre, welche sie bei einer früheren Petroleum-Gesellschaft zugebracht haben, für die Entschädigungsberechnung zugrunde gelegt werden. Außerdem sollte es jedem Angestellten freistehen, ob er sich zu den Bedingungen, die ihm die Betriebs-Gesellschaft anbietet, übernehmen lassen will oder nicht, ohne durch eine Ablehnung seiner Entschädigungsansprüche verlustig zu gehen.

Die Auszahlung der Entschädigungen ist in Vierteljahresraten pränumerando vorgesehen, was besonders für die älteren Angestellten, die nur sehr schwer wieder eine ihrem bisherigen Einkommen entsprechende Stellung finden werden, sehr ungünstig ist und man muß sich fragen, warum dieser Punkt anders behandelt werden soll als feinerget in Postgesetz; damals erhielten die Angestellten, welche nicht übernommen wurden, die Entschädigung auf einmal in Bar ausbezahlt. Ältere Angestellte, die nicht mehr so anpassungsfähig sind, daß sie sich eine entsprechende Position erwerben können, wären in der Lage, durch eine geeignete Anlage dieser Entschädigung sich eine kleine Rente für immer zu sichern, die ihnen im Verein mit dem, was sie noch zu verdienen in der Lage wären, ermöglichen würde, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Aus vorstehenden Ausführungen geht hervor, daß der § 11 der Gesetzesvorlage, welcher die Entschädigungen der Angestellten betrifft, noch sehr verbesserungsbedürftig ist.

**Haushaltungs- und Kochschule**

L 3, 1

**Kochkurs.**

Anmeldungen und nähere Auskunft bei der Vorsteherin, L 3, 1, vorm. von 11—12 Uhr.

**Haushaltungs- und Kochschule**

L 3, 1

**Bachkurs**

Statt zu dem Anmeldungen heute schon in L 3, 1 entgegengenommen werden. Auch Frauen können sich daran beteiligen.

**Civil-Kriminal-Detektiv**

Sachen, Kriminalsachen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Kewelmaterial, spez. Rhe-u. Alimentationsprozessen, Privatankünfte über Vermögen, Verloben usw. allerorts. 26080  
Sachen, Kothachen in allen Fällen, Brantlung anonym. Briefschreiber  
Sachen jeder Art werden gewissenhaft u. beweiskräftig erledigt. Absolut Diskretion. Erste Referenz.

**Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5**  
Teleph. 4615. Carl Ludwig Dösch. Teleph. 4615.

Praktische M. W. M.  
**Weihnachts-Geschenke**  
Kirmässige Preise! 2441  
**Max Wallach D 3, 6**  
Wäscherausstattung, Handstickerei.

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. D. Koch'schen Buchdruckerei, G. m. B. H.

Das echte **Löflunds Malz Extract**  
nach **Liebig & Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.  
steht chemisch u. technisch an der Spitze aller **Malz-Präparate**  
Ein vorzügliche Nährpräparat für Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza.  
sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung.  
**Löflunds Bonbons**  
allein anderen Hustenbonbons weit voraus überlegen.

**A leureusen u. Echte Strausfedern**  
sind die schönsten 26006  
**Weihnachts-Geschenke für Damen**  
Beachten Sie unser Spezialfenster. Jede Feder ist mit Preis ausgestellt.  
**Geschwister Gutmann**  
G 3, 1. Tel. 1521, 1522, 1523. G 3, 1.

Millionen von Hausfrauen verwenden nur **Pfeildreieck-Seifen.**  
Nebenwirkungen auch Sie sich durch einen Versuch von der großen Wirkkraft und dem sparsamen Verbrauch dieser Seifen. Sie schäumen wie keine andere die Wäsche, schäumen leicht und beständig, weil aus den reinsten Phosphorsäurehergestellten, einen angenehmen Geruch.

**Zu verkaufen**  
1 moderner Planschmantel, 1 Liter, 1 Mastenständer, weiße Wand, Möbel, ganz billig abgegeben, 8882  
Reierleber 40, p. r.  
**Rolljalousie-, Flach- und Stahlpulte**  
Aktio-, Registrier- und Zeichnungstische etc. in allen Holzarten.  
**D. Aberle, G 3, 19**  
Fernsprecher 1526.  
78123

**Der erste Beweis** unserer Leistungsfähigkeit in **Weiss- und Baumwollwaren**  
Wiederum haben wir durch unseren billigen Kleiderstoff-Verkauf bewiesen, welche große Vorteile unser modernes Etagen-Geschäft dem kaufenden Publikum bietet. . . .  
**Heute den 25. bis Samstag, den 30. November**  
**Grosser Extra-Verkauf**  
enormer Mengen gediegener Weiss- und Baumwollwaren sowie Reste und Rest-Abschnitte

<b>Abteilung Weisswaren</b>	<b>Abteilung Baumwollwaren</b>
1 Posten Hemdentuch, mittelfällige, kräftige Ware. . . . . Meter <b>38 Pfg.</b>	1 Posten Schürzenstoffe, ca. 120 cm breit, in schönen Mustern. . . Meter <b>68 Pfg.</b>
1 Posten Hemdentuch, ca. 80,82 cm breit, feinwand, elegante Qual. Meter <b>48 Pfg.</b>	1 Posten Baumwollstoff für Kleider und Binnon, neue Muster. . . Meter <b>38 Pfg.</b>
1 Posten Floekhöper, kräftige Ware, sehr geeignet für Beinkleider Mtr. <b>39 Pfg.</b>	1 Posten Sportstoff für Blusen und Hemden, Ia. Qualität. . . . . Meter <b>58 Pfg.</b>
1 Posten Bettendamast, ca. 130 cm breit, glanzreiche Ware in neuen Zeichnungen. . . . . Meter <b>88 Pfg.</b>	1 Posten bedruckte Hüber für Bettjackett und Anstanderöcke. . . Meter <b>48 Pfg.</b>
1 Posten Bettuch-Chiffon, ca. 190 cm breit, gutes, westfal. Fabrikat Mtr. <b>78 Pfg.</b>	1 Posten Möbel-Stoffe, neue, moderne Zeichnungen. . . . . Meter <b>58 Pfg.</b>
1 Posten Handtuchstoffe, in Gerstenkorn und Dreilgowsbe, bekannt gute Ware. . . . . Meter <b>48 Pfg.</b>	1 Posten farbige Satins mit hohem Seidenglanz, in 50 verschiedenen Farben, erstklassiges Fabrikat Mtr. <b>88 Pfg.</b>

**Unsere Spezialität**  
Wäschetuch, Marke „Frauenlob“ schneeweiße Ware, sehr geeignet für Bettwäsche. **4 90**  
Passendes Weihnachtsgeschenk. Coupon 10 Meter. . . . . jetzt **1 Mk.**

**Extra-Angebot!**  
Für Anstanderöcke u. Beinkleider doppeltsohlige Hüber, extra schwere Qualität. **1 85**  
Coupon 2 1/2 Meter. . . . . Jetzt **1 Mk.**

**Unterpreis-Posten in Damen-Wäsche**  
Spezial-Auslage in unserer geräumigen Etage.  
Für das bevorstehende Weihnachts-Fest sind unsere hellen Räume in der Etage übersichtlich mit passenden Weihnachts-Geschenken dekoriert. Wir laden zu einer Besichtigung unserer :: Auslagen ohne jegliche Kaufverpflichtung ganz ergebenst ein. :: Abgepasste Weihnachts-Kleider im Karton aufgemacht.

**Modernes Etagen-Geschäft**  
**Samson & Co., D 1, 1, 1** **Kein Laden Nur I. Etage**  
Paradeplatz. vis à vis dem Kaufhaus. Paradeplatz.  
Aufgang durch den Hausflur.

### Die Freundin.

Von Egid von Fiel.

Wenn der Naturforscher oder der Philosoph von dem Begriff der „Entwicklung“, auf dem ja bekanntlich unsere ganze moderne Naturwissenschaft aufgebaut ist, spricht, so meint er damit die reichere Entfaltung verschiedener Eigenschaften und Fähigkeiten entstehen lassen, von denen die einfacheren Formen der Natur nichts wußten. Es wäre nun wohl befreundlich, wenn sich diese Entwicklung dieses Entfaltes früher verborgener Kräfte bloß in der Natur und nicht auch in der Geisteswelt und in der Welt der Gefühle feststellen ließe. In der Tat ist eigentlich alles das, was wir Kultur nennen, Differenzierung und reiche Fortentwicklung; es gibt nicht nur eine Geisteskultur, sondern auch eine solche der Gefühle und da das tiefste, stärkste und wertvollste Gefühl dasjenige ist, das die Geschlechter für einander empfinden, so wird auch jede Epoche der menschlichen Entwicklung in dieser Hinsicht anders aussehen. Was die einzelnen Menschen voneinander trennt, ist viel weniger die Verschiedenheit der geistigen und Willensanlage, sondern jene der Empfindungen. Das gilt ganz besonders für alle Gefühle, die das Verhältnis der Geschlechter betreffen. Man darf wohl sagen, daß diese bei uns gegenwärtigen Menschen viel mehr von der primitiven Seite abweichen, daß sie viel komplizierter, vielschichtiger, natürlicher, aber feiner und zarter geworden sind, als dies noch bei der vorigen Generation der Fall war. Dadurch aber sind Beziehungen zwischen den Geschlechtern möglich geworden, die den Charakter der Freundschaft besitzen, vordem fast unbekannt, weil die Frau in jenem Kulturleben manche männlichen der Mann manche weiblichen Eigenschaften in sich aufgenommen hat und beide einem höheren Menschheitsstadium zuzurechnen, der heutzutage von Mann und Weib gezeugt ist. Diese höhere Vereinigung der Geschlechter im idealen Mittelpunkt einer echten Persönlichkeit hat Grillopore schon vorausgesehen, wenn er sagt: „Das alte Weib ist bald ein Mann, ja ganz; nur ihre Höher machen sie zu Weibern.“

Während man noch vor 20, 30 Jahren an eine echte Freundschaft zwischen Mann und Weib nirgend recht glauben mochte, gehört heutzutage ein derartiges harmonisches Verhältnis geradezu zu den häufigsten Erscheinungen jeder Verstandesbildung, an der Frauen und Männer in gleicher Weise Anteil haben. Mancherlei Erscheinungen des modernen Lebens haben diese Entwicklung begründet; vor allem der Umstand, daß sich eine Reihe von Mächten den Frauen — wenigstens theoretisch — erschlossen haben, wo es gilt, gemeinsam mit dem Manne an irgendwelchen Werke zu arbeiten, so daß eine gewisse Kameradschaftlichkeit entstehen mußte, welche die Grundlage der Freundschaft ist. Und so sehen wir in öffentlichen Betrieben, im Bureau des großen Wesen, in den Räumen der Geschichtshäuser, in den Arbeitsräumen der Selbsthilfe und an vielen anderen Arbeitsstätten Männer neben Weibern oder Frauen in ruhiger Gemeinsamkeit sich betätigen und im besten Sinne des Wortes Freundschaft pflegen. Doch dieser Freundschaft eine größere Wärme, ein stärkeres Mitschwingen zarterer empfindlicher Seiten des Gefühls eignend ist als der Freundschaft zwischen Weibern gleichen Geschlechts: wer wollte dies leugnen? Aber was liegt am Ende davon? Die Gefahr, daß eine derartige leibliche Vereinigung von einem der beiden Partner zu einem frivolen Spiel oder zu herzloser Kollaterale mißbraucht werden könne, ist unendlich viel geringer, als die Vorzüge sich einbildet. Denn die Weibchen, die in höherer mühsamer Arbeit an der Schreibmaschine oder am Telephon oder am Korrespondenzbüro ihren Erwerb nachgeben, sind ernst und gereift genug um das kindliche Spiel der Galanterie von der herzlichen Vereinigung eines Kollegen untercheiden zu können. Und wenn der Fall eintritt, daß wirklich aus jener Freundschaft eine Verbindung für das Leben entsteht, so ist diese zweifellos bedeutend besser begründet und eine höhere Entschlossenheit viel weniger zu beklagen als dort, wo sich zwei Menschen auf dem glatten, trügerischen Parkett des Gesellschaftsraumes unter den Augen der konventionellen Phrasen gelernt haben.

Ein anderweitiger Boden, auf dem das Eine und edle Gefühl der Freundschaft zwischen Mann und Weib gedeihen kann ist der Sport, der ja in ununterbrochenen Tönen so intensiv betrieben wird. Trotz mancher übertriebenen Ausschüßte, trotz seiner Gefahren und Unannehmlichkeiten wohnt ihm zweifellos auch ein tieferes ethisches Moment inne. Die Gleichberechtigung der Geschlechter, auf anderen Gebieten erst zum kleinen Teile erreicht ist beim Sport selbstverständlich; ein freies Verhältnis der daran Teilnehmenden liegt in der Natur der Sache, und wenn jene und diese ein wenig familiär umhergehen, so haben sich dafür andere Gewohnheiten entwickelt, die dem weiblichen Geschlecht beweisen, daß es in der Wertigkeit der zahlreichen Wanne der Gegenwart zum mindesten nicht gegenüber der vergangenen Zeit verfallen hat. Denn wirkliche Freundschaft ist mehr wert als bloße Ga-

lanterie, und die wahre Mitterlichkeit beruht auf dem feinen Takt des Herzens, nicht auf dem Respekt vor der „Dame“ als einem höheren Wesen.

Wir leben darum auch alle sein organisierten, veredelten Frauen, die in sich das Ideal einer höheren Kultur pflegen, die Freundschaft mit bedeutenden Männern dem Verkehr mit dem eigenen Geschlecht bei weitem vorziehen; und ebenso bedarf der höherstehende Mann des anregenden, vertrauten Verkehrs, also kurz gesagt der Freundschaft mit der Augen, seinen Frau oder dem an Gemüt und Herz gebildeten Mädchen. Echte Freundschaft zwischen Mann und Weib ist ein derartiges Verhältnis nicht der verlierende Teil.

### Herbert Eulenberg über die türkische Frau.

Der jüngste Träger des Volkschillerpreises Herbert Eulenberg spricht sich in seiner warmherzigen und dichterisch lebensvollen Art über die Tragik der modernen türkischen Frau aus in einer Einleitung, die er dem im Verlage von Ullstein erscheinenden Roman aus dem gegenwärtigen türkischen Romanleben „Die Engländer“ von Nichte Loti voranstellt. Das Werk des berühmten französischen Schriftstellers, der jetzt wieder mit seiner Feder ritterlich für die Türken eingetreten ist, verurteilt den Schleier von den wenig verschleierte Frauen des Orients zu ziehen. Mit der Reue, die das Verhängnis erweckt, geht der Dichter den Geheimnissen dieser im Darum lebendig begrabenen Frauen nach und bringt demogenes bis in das Innere ihrer Gemäther und ihrer Seelen. Und was findet er? Eulenberg gibt uns darauf die Antwort:

Die Haremwirtschaft des Islams, diese „angehende Verwundung“, wie Nichte sie in seinem verblühenden Romanbau gezeichnet hat, entpuppt sich als eine der traurigsten Menschenqualereien, die heutzutage auf diesem unfernen am meisten gestützten Erdteil vorkommt. Das mag früher einmal erträglich und möglich gewesen sein, diese rohe, völlige Verwahrlosung der Grundzüge von der Ehrlichkeit und Anständigkeit der Frau, wie es auch einstmal absolute Regierungen ohne Verfassungen gegeben hat. Die alten, strenggläubigen Mohammedanerinnen, die Mütterinnen, wie sie genannt werden, weil sie den europäischen Kalender nicht anerkennen, sondern die Zeit nach immer erst von der berückendsten Didschra, der Nacht des Propheten aus ihrer unabhörbaren Vaterstadt Mekka nach Medina, anno 622 an rechnen sie mochten sich geduldi wie Moscham hinter vergitterten Fenstern und verriegelten Türen, von Verschnittenen bewacht, halten und hüten lassen. Aber die heutigen jungen Türken sind von dem Gedanken der großen Frauenemanzipation ergriffen worden. Sie sind aus dem dumpfen Schimmer, in den Religion und Konvention sie seit Jahrhunderten gefüllt hatte, erwacht. Das Wort ist gesprochen, der Bann ist gerochen. Sie sind, wie der seltsame Titel es ausdrückt, „entzaubert“ worden, gleich den Menschen des Paradieses, die vom Baum der Erkenntnis gegessert haben. Und sie fühlen sich gleich vielen zunächst einmal allesamt maßlos unglücklich. Denn die Stunde der Befreiung hat nur in ihrem Innern geschlagen. Wehrlos ist ihre Stellung die alle geliehen. Sie sind noch wie vor eingesperrt, erstickt, vernichtet, und jede leise Verührung mit dem Abendland und seinen Menschen, die sie wagen, kann ihnen den jähen Tod bringen. So leben sie dahin wie jähne Vögel, die im Käfig traurig auf den Stangen sitzen, viele bunten Obststücken am Poporus, die in ihren Gemächern gefesselt von Bienen tragen, die trübsinnig plaudern können wie Pariserinnen, die Schachpartie und Byron im Urzeit lesen, die Kunst und Nichte studieren, Bebelais'se Verse vor sich hinsprechen, Chopin und Schumann auf ihrem Piano spielen, und die erdrosselt werden, wenn sie nach Sonnenuntergang noch außer ihrem Hause sind, oder wenn es rufbar wurde, daß sie einem fremden Mann ihr Gesicht oder noch schlimmer ihren Nacken und Haaransatz entblößen hätten.

Ein stille Melancholie kommt wie der zarte eindringliche Duft von einem blauen Heliotropen aus diesem wehmütigen Buch von den armen, geknechteten Frauen der Türkei. Es ist der Roman eines Romans, den Loti uns erzählt, die Abenteuer dessen, der dieses Buch in Stambul erlitt hat, lese und planlos, wie sie geschehen sind, aneinander geknüpft. Drum ist es eine ganz eigenartige Liebesgeschichte geworden. Ohne eigenes Buch, ohne eine einzige innige Verührung geht alles aus. Sie, die in der Schwärze der Nacht, die zurückbleiben muß, fürchtet, wie sie es vorher gewagt und gelang hat. Denn die Liebe, so heißt ein altes Sprichwort bei ihnen, bringt den Orientalinnen den Tod. Man merkt, um seiner höchsten Begehren willen mag dieser Roman so wenig wie ein Stück von Mitternacht gelesen werden. Die klassische Melodie des Orients und das unheimliche Milieu, in dem diese Menschen leben und leben und zu leben verurteilt sind, den Preis des Buches aus. Man wendet gleichsam an einer großen, grauen, aus mit Tracht zugelegten Kiste vorbei, in der drei schön ge-

siederte farbige Vögel, Djenane, Melek und Zehne gehehen, langsam dahinstirben, weil man sie nicht fliegen läßt. Mit postlagernden Briefen, gemieteten Absteigequartieren, nachgemachten Schriftstücken, beschonenen Skoven und Weibern, mit dem Zipfel eines Taschentuchs, den sie aus dem Gitter des Fensters hinter dem sie schmachten, herdorschnimmern lassen, und mit anderen höflichen Heimglichkeiten mühen sich jene drei gefesselten Seelen bis zu ihrem Ende, den Verkehr mit dem einzigen fremden Mann aufrecht zu erhalten, der sie als vollwertige und gleichberechtigte Menschen nimmt. Und ihr Los ist nur ein Beispiel für das der Allgemeinheit der heutigen Frauen am Poporus, die sämtlich, zum Bewußtsein ihrer unvollständigen Anständigkeit erwacht, verzweiflungsvoll an dem grauen Schicksal würgen, das ihnen tagaus, tagein aufgetischt wird. Wie die armen, wissenden Frauen des „Nitter Wlaubart“ in der französischen Fassung dieses Märchens, barren sie verunsichert und erstickt von der Erkenntnis ihres leeren Lebens auf die Morgenstunde der Befreiung. Und das Mararamer soll heute lauter und herzerreißender von den Klagen und Seufzern dieser geknechteten Mitternachtswomen, der letzten europäischen Sklavinnen, widerhallen als der einst das Schwarze Meer von dem Heulen und Stöhnen des an den Kaukasus geschmiedeten Menschenweters Prometheus.

So sind viele stillen Seiten hinzunehmen und anzuschauen wie die Lichte, die man auf den Freibühnen und Begräbnisstätten der Türken nach Sonnenuntergang zu Ehren der armen erlöschenden Seelen an ihren Gräbern anzündet. Aber ein Jahrhundert langer Tod wird kaum hinreichen, die Wunde zu schließen, die diese gedemütigten Frauen vom Leben erhalten haben. Möge die Nachtigall sie trösten, die in Frühlingnächtchen aus den Bäumen über ihre grünen Gräfte singt: „Ich bin die Liebe, mein Gefühl ist zu heiß!“

### Der verbotene Liebeszauber.

Ein eigentümliches Verbot, so wird berichtet, macht die Damen der spanischen Hauptstadt Madrid augenblicklich sehr unruhig. Keine Frau der Welt ist nämlich so abergläubisch wie die Spanierin, und sobald es sich um Liebesdinge handelt, kennt sie in bezug auf den Aberglauben keine Grenzen mehr. Im vergangenen Jahre sollen nun zahlreiche Damen sich in eigentümlicher Weise mit dem Liebeszauber beschäftigt haben, während die Herren, auf die der Liebeszauber angewandt wurde, Klage darüber führten, daß ihnen die Gesellschaften nicht „bekommen“ seien. Es sollen auch vielfach Klagen gegen ganze Gesellschaftskreise erhoben worden sein, jedoch schließlich ein Verbot des Liebeszaubers am Platze schien.

Ein bekannter Dichter pflegte einmal zu sagen, daß die Liebeszauber der Menschen in allen Ländern gleich sei, und völlig unabhängig davon bleibe, ob man es mit den Bewohnern einer südlicheren oder einer nördlicheren Zone zu tun habe. Dennoch möchte man diesem Dichterswort widersprechen, wenn man hört, was im Süden von Europa, in Spanien z. B. alles aufgestellt wird, um sich der Liebe eines Mannes oder einer Frau zu versichern. Selbst die Vertreterinnen gebildeter Stände glauben an den Liebeszauber, der angewandt wird, um Gegenstände zu erlösen, oder auch um die verlorene Liebe wieder zu gewinnen. Auweilen aber wird der Liebeszauber zum Schlichten ausgeführt, dann soll er nämlich ein Liebesband zerlösen, wenn der eine Teil des anderen überdrüssig geworden ist. Der Liebeszauber wird gewöhnlich unter Mitwirkung der Person angewandt, auf die der Zauber wirken soll, er kann aber auch über Reere und Hände hinweg geschehen. Die Spanierinnen wandten hauptsächlich die Liebesdränke an, und viele, die unter dieser Tragödie zu leiden hatten, beklagten, daß diesen Liebesdränken Kakerel, Lohndankfälle und Schwermut folgten. Selbst Lähmungen der Glieder, die bei gebundenen Menschen plötzlich eintraten, will man auf die Liebesdränke zurückführen.

Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich tatsächlich um zusammengesetzte Getränke handelte, welche die vornehmen Damen für schweres Geld von gewissen Frauen erlangten. Diese Getränke führten wie alle Dinge, die einen ungewissen Ursprung und Zweck haben, einen fremdlandischen Namen und hießen „Mololins“, d. h. zu Deutsch Teufelsgetränke. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß sie aus allerhand Gewürzen zusammengesetzt waren, aus Vanille, Ingwer, Koriander, aus dem Saft des Stechapfels und des Nachschattens, die bekanntlich giftig sind. Diese Liebesdränke sollten das Bewußtsein bis zu einem gewissen Grade trüben, aber auch den Willen herabsetzen, so daß derjenige, der anfang untreu zu werden, nicht mehr die Kraft hatte, dem Willen der Liebenden, der bekanntlich immer der stärkere ist, zu widerstehen; natürlich wirkten auch neben den Liebesdränken andere Mittel, denen man unbedingt einen mittelalterlichen Aberglauben zuschreiben mußte. Sie hatten den Vorteil, daß sie dem besagten Objekt wenigstens nicht schädlich werden konnten. So gaben die Damen unbemerkt dem Geliebten ein Wachszerg oder eine Wach-

band, die auf seinen Namen getauft war. Er mußte, sofern er dieses Symbol bei sich trug, für die Geberin in Liebe entflammen. All dieser Liebeszauber ist nunmehr auf das strengste in Spanien unterzogen, die Frauen, die ihn bereiten und verkaufen, werden von der Polizei streng bewacht, die Damen der Gesellschaft leben dem Winter aus diesem Grunde trübsinnig entgegen.

Was sollen sie nun tun, wenn der Liebeszauber nicht mehr angewendet werden darf?

### Die Traiteurin.

Nicht nur jetzt, zur Zeit der großen und kleinen Gesellschaften, sondern das ganze Jahr hindurch „blüht der Weizen“ der Traiteurin. Daß gibt es hier eine Hochzeit, bald dort eine Verlobungs-, Jubiläums-, Geburtstags- oder Kindtaufschiefer, zu der die vielbeschäftigte Hausfrau nur zu gern die Hilfe einer tüchtigen Traiteurin in Anspruch nehmen würde, wenn — eine solche im Orte vorhanden wäre.

Leider ist das aber bisher nur in wenigen Städten der Fall, und das ist recht zu bedauern, denn kaum gibt es ein anderes Gebiet, auf dem sich die Frau mit gleich gutem Erfolg betätigen kann, wie auf diesem.

Dieser Beruf kann im eigenen Hause ausgeübt werden und ist dann am vorteilhaftesten, wenn die Traiteurin gleichzeitig ihre eigene Küchenvorsteherin ist, um sich solche nicht zu halten brauchen, wodurch sich die Betriebskosten sehr mehren würden.

Wenigstens zu Anfang und in kleinen oder Mittelstädten geht es sicher ohne diese kostspielige Hilfe. Es genügt, wenn die Traiteurin für den Anfang zu Hilfeleistungen eine einfache Köchin, die sich unentgeltlich weiter ausbilden will, und ein bis zwei Lehrfräulein, die für die Kochkurse monatlich ein Entgelt zahlen, sowie ein Mädchen für Geschirrspülen, Gänge besorgen, kalte Speisen austragen usw. engagiert. An Räumlichkeiten genügt eine Parterre-Wohnung mit großer Küche (eingebaumt oder offen), kleiner Speisekammer und Keller, dann einer Brodier- und Vestellkuche, einem Wohn- und Schlafraum für die Traiteurin und einer Wäschkammer für das Personal. (Die Lehrfräulein wohnen bei ihren Angehörigen, kommen von 8 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 7 Uhr abends.) Vielen Hausfrauen, die aus Mangel an Raum oder Personal für ihre Mittag- und Abendgesellschaften die Speisen nicht im eigenen Hause herrichten lassen können, wird es eine große Annehmlichkeit sein, statt eines Traiteurs künftig eine Traiteurin in Anspruch nehmen zu können, die ihnen die Speisen für ihre Festlichkeiten frisch und fertig und wohl zubereitet und geschmackvoll ungerichtet ins Haus liefert.

Drum sollten sich immer mehr Frauen finden, die freudig als Traiteurin oder Küchenvorsteherin das Szepter schwingen und sich wieder das Reich der Küche zurückerobern, aus dem der Mann sie verdrängt! — Aber sie bemühen sich auch, daselbst zu stehen wie dieser durch eine gründliche Kochausbildung!

Mat und Ausbauer gehören dazu, aber schließlich nicht mehr, wie zu jedem anderen Berufe! Drum auf, ihr Frauen, laßt euch das Küchen-szepter nicht ganz entreißen! E. L. S. P. a. r.

### Frauenbewegung und Beruf.

Der erste weibliche Rektor in Berlin. Unter den zwölf Kandidaten, die die Rektorprüfung in Berlin bestanden haben, befindet sich eine Berliner Gemeindefullehrerin, Fräulein Margarete Frick. Sie ist die erste Dame, die das Rektorenexamen in Berlin abgelegt hat, und bezieht in ganz Deutschland nur eine einzige Vorgängerin. Eine Anstellung als Rektor einer Berliner Gemeindefullehrerin hat die Dame freilich noch den bestehenden Geplänkelheiten für den Augenblick nicht zu erlangen, doch ist es, wie ein Berliner Blatt von autoritatöser Seite wissen will, für später nicht ausgeschlossen, daß die Möglichkeit einer solchen Anstellung von der Schuldeputation im Einvernehmen mit dem Provinzial-Schulkollegium und der Staatsregierung geschaffen wird. Immerhin hat Fräulein Frick in eine große Umwälzung der männlichen Berufswelt Vordruck gelegt und die Führe ihres Geschlechts auf einer neu eroberten Position aufgestellt.

Die Frau als Organistin. In Amerika, in Schweden und vereinzelt in England und Schottland ist das Amt der Organistin längst ein beliebter Frauenberuf. Deutschland, das weit mehr in Musik gründlich ausgebildete und hochbegabte Frauen besitzt, als die genannten Länder, das auch viele Liebhaberorgelspielerinnen zählt, ist doch in praktischer Ausübung dieser edlen Gaben bis auf diesen Tag hinter den andern zurückgeblieben. Anläge dazu sind jedoch in neuerer Zeit gemacht worden; besetzte und festangestellte Organistinnen gibt es bis jetzt in Solingen, Bremen, Hamburg und Berlin in Pommern.

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe: Prinz-Wilhelmstraße 6, 2. Stad.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

**Paul Beckers**  
als Hundehändler!

Nur noch 6 Tage!

denn die von Publikum u. Presse glänzend beurteilten **November-Attraktionen!**

Täglich nach Schluss der Vorstellung: **Trocadero.**

Im Restau. d'Alsace allabendlich **Künstler-Konzerte**

**Kaufmännischer Verein**

Mannheim (R. V.)

Donnerstag, 25. Nov. 1912 abends 8 Uhr im Musensaal des Rosengarten

**Vortrag**

des Herrn Dr. H. Stedenkopf, Leiter der Mikroskopischen Abteilung d. Zeisswerkes Jena

„Fortschritte der Mikroskopie in Erklärung kinematograph. Projektionen und Aufnahmen aus der Welt des Ultramikroskops.“

**Mode-Salon NADEL MANN**

Wertheimer-Dreyfus Nachf. Robes-Tailleurs-Manteaux

Heldelbergerstr. 7, 17 Heldelbergerstr.

Verkaufs- und Mess-Salons

Engl. Jacken-Costumes Nachmittags-Toiletten Abend-Toiletten

Montag, 25. November, abends 8 Uhr, Kasinosaal

**Der Vorstand.**

**Vormisches**

Moderne **Lampenschirme**

Volants, Brokatkissen, Decken fertigt an

Ernst Levi, M 4, 7, 2. St. Pilsener-Anstalt.

**Stopfen u. Flicker**

sowie Neuanschaffung braucht eine Hausfrau nicht fortwährend, wenn sie anstatt billiger, scharfer Werkzeuge das milde, gutmachende **Wolfs-Selbstpulver** verwendet. Dasselbe ist aus reiner, guter Kernseife hergestellt und absolut unschädlich für die Wäsche.

**Unterricht**

Dame erteilt Klavier, gründl. Klavier-Unterricht nach Wunsch. Preis pro Stunde 10 Pfg. Sch. Off. unt. Nr. 8882 an d. Exped.

**Richard Kunze**

Spezialgeschäft für Pelzwaren

Rathaus, Tel. 6534, Paradeplatzseite.

Mäntel, Stolas, Echarpes, Muffen.

Eigene Schneiderei. 29038

Massanfertigung in kürzester Zeit.

**Pianos**

von 425 Mk. an

Planos zur Miete pro Monat von 6 Mk. an

**A. Donecker, L 1, 2.**

Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Hordax

**Café Waldbauer**

Q 1, 4 Breitestr. 30 Q 1, 4

Täglich

**Künstler-Konzert**

nachmittags und abends.

**Französische**

Grammaire — Littérature Conversation — Correspondance commerciale in der

**Ecole française, P 3, 4**

oder ansonst dem Haus. 74588

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 1396

**Pelze** Hof-Pelzhandlung

Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.

Jeder Art und Preislage Auswahlsendungen. Modernisieren.

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM**

Montag, den 25. November 1912

18. Vorstellung im Abonnement D

**Gabriel Schillings Flucht.**

Drama in fünf Akten von Gerhart Hauptmann

Regie: Emil Reiter

Personen:

Gabriel Schilling, Maler Carl Godeschitz, seine Frau Thilo Gummel

Professor Mäurer, Bildhauer und Radierer Georg August Koch

Euse Gell, Violinist Marianne Hub

Danna Elias Maria Helm

Fräulein Mojatin Gold Dorina

Doktor Malmussen Alexander Köfert

Hans Elferd, Wirt im Krug auf

Hilfsmittelbesitzer S. Reumann-Hoddy

Hahn, Tischlermeister Emil Koch

Der Lehrling Heinrich Steinbrecher

Schmidt, Pfleger Otto Schmale

Mogel, des Elfers Hermann Kupfer

Das Drama spielt auf Hilfsmittelbesitzer Dops, einer Insel der Ostsee

Kasseneröffnung 7 Uhr Aufh. 7 Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

**Reine Besetzung**

Im **Großh. Hoftheater.**

Dienstag, 26. Novbr. (Musfch. Abonn., hohe Besetzung) (Vorrecht D)

**2. Gastspiel George Soltanoff: Rigolotto.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Beachten**

Sie meine billige **Blusenwoche**

25.—30. November. 1912

**Kurt Lehmann G 1. 1**

**Klein-Kinderkutsche N 6, 9 e. B.**

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes erlauben wir uns, auch dieses Jahr wieder alle Gönner und Freunde unserer Kutsche um Gaben an Geld, Kleider, Spielzeug u. s. w. zu bitten, damit wir unsern Kleinen ein frohes Fest bereiten können. Dankbare Entgegennahme im Schulgebäude N 6, 9 sowie bei den Mitgliebrern des Ausschusses:

Frau Kommerzienrat Köhling, Vorsitzende, Werderstr. 52; Fräulein H. Jochbauer, Reils. Vorhänge, C 7, 8; Frau H. Durg, L 13, 19; Fräulein G. v. Gernap, B 6, 26/27; Frau Oberamtmann Eckhard, Viktorstr. 26; Fräulein M. Oedel, O 3, 19; Frau H. Labenburg, N 7, 17; Frau H. Kämlein, L 11, 22; Frau S. Wittmer, C 1, 16; Herr Stadtdirektor Bauer, A 4, 2; Herr Oberamtmann Eckhard, Viktorstr. 26; Herr Otto Glöckler, N 5, 12; Herr Dehon Simon, K 1, 13.

**Städtische Schifferkutsche Mannheim.**

Nr. 4910 L. Die Kutschfahrten der städtischen Schifferkutsche werden voraussichtlich wieder Anfang Januar nächsten Jahres beginnen.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich beim Bürgermeisteramt Mannheim Platz N 1, Zimmer Nr. 181 anzubringen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Zum Eintritt in die Kutsche wird erfordert, daß der Reisende wenigstens eine 7-tägige Volksschulbildung genossen, das 18. Lebensjahr überschritten und bei mindestens ein Jahr praktisch in der Schifferkutsche beschäftigt hat.

Der Anmeldung sind Nachweise hierüber sowie ein selbst geschriebener Lebenslauf beizufügen.

**W a n n h e i m, 20. November 1912.**

Schifferkutschkommission: u. Dollander, Gauner.

**Stief-, Badwaren- u. Milch-Lieferung.**

Das katholische Bürgerhospital bedarf im Jahre 1913 ca.

2500 Pfd. Rindfleisch 1. Qualität,

250 Pfd. Kalbfleisch 1. Qualität,

400 Pfd. Schweinefleisch u. Badwaren 1. Qual.,

8000 Pfd. Schwarzbrot 1. Sorte à 575 Gramm,

4000 Pfd. Weißbrot 1. Sorte à 250 Gramm,

24 000 Stück Milchbrot à 20 Gramm,

6500 Pfd. alte Holzwolle.

Die Lieferung soll im Einheitsverdingung vergeben werden. Schriftliche Angebote hierauf wollen bis spätestens

**Mittwoch, den 4. Dezember d. J., vorm. 11 Uhr** vorliegen und mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung“ versehen, auf dem Bureau des Verwaltungsrats E. 6, 1, woselbst inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden.

Die Angebote auf die Badwaren, Stief- und Schuhwarenlieferung haben auf Formulare zu geschreiben, welche die Verwaltung kostenlos abgibt. Diese Angebote müssen bereit zu liegen, daß in Nachhaken ausgebracht wird, woselbst Angebot pro 100 Mk. an jeder Monatsrechnung unter Zugrundelegung des jeweiligen Lebenspreises der Weizen der hiesigen Gegend beim der hiesigen Weizen-Ankunft gemindert wird. Angebote, welche nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote bleiben 3 Wochen nach dem oben bezeichneten Einreichungstermin und gegenüber in Kraft.

**Mannheim, den 19. November 1912.**

Verwaltungsrat für das katholische Bürgerhospital: von Dollander, Diebold.

**Schwerhörige**

erhalten das „Otophone“

**15 Tage zur Probe**

Persönlicher Besuch erbet. Broschüre Nr. 22 kostenlos.

**Deutsche Otophone Co.**

Frankfurt a. M.

Reichenheimer Anlage 50 p.

1912

**Roths Puppenklinik, G 3, 10**

**Allen Müttern**

Mannheim und Umgebung zur gef. Nachricht, daß von heute an meine seitler betriebene **Puppenwerkstätte** für alle Fabrikate wieder eröffnet ist. Neue Puppen, Puppen-Garderoben, Ledergefelle, alle Ersatzteile für Puppen, sowie Puppen-Perücken aus echtem Haar. Die Preise sind sehr billig, bedienungsmäßig. Reparaturen bitte wegen prompt. Bedienung recht bald zugehen zu lassen. 28190

**G 3, 10**

**Sulius Roth** Jungbaldstr.

Günstiges Angebot für **Weihnachts-Einkäufe**

zirka 2000 Mr. Seiden-Stoffe

;; nur gediegene erstklassige Qualitäten ;;

Reisende Dessins in Schotten, Streifen und um. Um unserer werten Kundschaft etwas ganz Besonderes zu bieten, haben wir dieselben in 2 Serien eingestellt:

**Serie I 1.25**

**Serie II 1.95**

Auf alle anderen Artikel bewilligen bei Barzahlung bis Weihnachten einen Extra-Rabatt von 5%

**Crefelder Seidenhaus**

Passmann & Co., Mannheim P 1, 4.

28109

**Die Kriegslage auf dem Balkan**

macht es für den Zeitungsläser notwendig, sich auf den Gebieten, die der Schauplatz der Kriegereignisse sind, genau zu informieren. Diesem Zweck wird durch die von uns herausgegebene **Balkankriegskarte**

im Maßstab von 1:5.750.000 vortrefflich gedient.

Diese in Farbendruck ausgeführte sehr deutliche und schöne Karte hat ein Format von 67/41 cm und gibt eine genaue Uebersicht der Gruppierung der Balkanländer, ebenso der südlichen Teile von Oesterreich-Ungarn und Rußland; sie enthält ein so reiches Detail, daß der Leser auf ihr die kriegerischen Ereignisse leicht verfolgen kann, hat aber noch den großen Vorzug der Handlichkeit und Uebersichtlichkeit. Die so wichtigen Eisenbahnlagen sind durch Rotdruck besonders hervorgehoben.

Der geringe Preis von **50 Pfennig**, zu dem diese Karte in unserer Expedition abgegeben wird, ermöglicht auch Minderbemittelten die Anschaffung dieses wichtigen Orientierungsmittels.

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim**

**Badische Neueste Nachrichten, E 6, 2.**

Grosse Heilerfolge bei **Nervenleiden**

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schenckelkämpfe, Gesichtskrämpfe, Schwindel, Lageschwankungen, Schlaflosigkeit, Krampfadern etc.

**Rheumatismus**

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quercusüberkuren etc.

**Haut- und Haarkrankheiten**

10: Lepra, Schuppen, Herd- und absondere Flecke etc., Nesselsucht, Krätze, Psoriasis, Kramplergeschwüre (durch Eisenblechbehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

**Bronchial-Asthma**

bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

**Frauenleiden** in Verbindung mit Thero-Behandlung

durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des beschriebenen

**Elektr. Lichteilverfahren**

Klein- und Elektrotherapie, Hand- und Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

**Dir. Hch. Schäfer** Lichteil-Institut **N 3, 3**

„Elektron“, nur **N 3, 3**

12jähr. Praxis in Mannheim. — Separat-Abteilung für Damen und Herren, geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 2—9 Uhr abends. Sonntags von 10—12 Uhr.

Erstes größtes und modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Karmethoden und Heilmittel keine Besserung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichteilverfahren in Verbindung mit der neuen physikalischen Heilmethode im Lichteilinstitut „Elektron“, Nr. 3, 3, gänzlich genesen.

Geneesung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankbriefe.

**12 jährige Praxis.**







# Billiger Wäsche-Verkauf

## Günstige Gelegenheit zum Einkauf für Weihnachts-Geschenke!

**4 Posten**

**Damen-Hemden**

**Achselschluss-Hemd** 1<sup>45</sup>  
mit gestickter Passe Stück

**Reform-Hemd** 1<sup>95</sup>  
mit Languetta und reicher Handstickerei . . . Stück

**Madeira-Hemd** 2<sup>90</sup>  
und Handlanguetta . . . Stück

**Reform-Hemd** 2<sup>50</sup>  
in 5 verschied. Stickerei-Ausführungen . . . Stück

**Damen-Nachthemden**

**Nachthemd** 2<sup>90</sup>  
mit viereckigem Ausschnitt Stickerei-Besatz an Hals und Ärmel . . . Stück

**Madeira-Nachthemd** 4<sup>90</sup>  
mit Umlogkragen . . . Stück

**Nachtjacken**

**Nachtjacke** 1<sup>35</sup>  
aus Croisé mit Feston-Bogen . . . . . Stück

**Nachtjacke** 2<sup>50</sup>  
mit Stickerei-Jabot . . . Stück

**Weisse Röcke**

**Anstands-Rock** 1<sup>35</sup>  
Croisé mit Volant und Kurbelbogen . . . Stück

**Spitzen-Rock** 3<sup>90</sup>  
aus imit. Klöppel-Spitzen Stück

**Stickerei-Rock** 4<sup>90</sup>  
mit gepulstem Mull-Volant Stickerei-An- und Durchsatz . . . . . Stück

**Enger moderner Rock** 5<sup>75</sup>  
mit hohem Stickerei-Falten-Volant . . . . . Stück

**4 Posten**

**Damen-Beinkleider**

**Hose** 1<sup>45</sup>  
aus Piqué m. Kurbelbogen Stück

**Knie-Hose** 2<sup>50</sup>  
Croisé, handfestoniert Stück

**Knie-Hose** 1<sup>45</sup>  
aus feinfädigem Chiffon mit Stickerei-Volant . . . Stück

**Knie-Hose** 2<sup>25</sup>  
mit Stickerei-Durch- und Ansatz . . . . . Stück

**Flausch-Matinées** in vielen Farben mit Blendenbesatz Stück 1<sup>70</sup> **Morgenröcke** Flauschstoff in vielen Farben Stück 6<sup>35</sup>

Neu aufgenommen!

**Monogramm-Taschentücher**

Rein Leinen, m. handgest. Monogramm und Hoblaum

Einführung-Bekanntpreis 550

¼ Dutzend im Karton . . .

# Hirschland

Mannheim an den Planken.

**Polzküto, Phantasie-Stuffe**

Anfertigung in jeder gewünschten Art

**Pelze und andere Zutaten**

werden gerne verwendet.

8850

**Käthe Müller, Schimperstr. 23, 2. St.**

Durch Ladensparnis verkaufe ich ganz enorm billig.

**Hausratsfammestelle**

**M 3 (alte Dragoner-Kaserne) M 3**

Die verstreuten Hausfrauen werden dringend gebeten, allen entbehrlichen Hausrat, Kleidungsstücke etc. an der Hausratsfammestelle (alte Dragonerkaserne) gütigst überweisen zu wollen. Abholung erfolgt sofort nach Benachrichtigung der Geschäftsstelle M 3.

Statt Karten.

**Rae Corper**

**Franz Kaufmann**

Veriobte.

161 Ferkway Road Broadwaysbury London N. W.

35 Gloucester Gardens Hyde Park London W. Mannheim, Hebelstr. 7

Vornehme Geschenke

**Hugo Schön, Kunsthandlung**

O 2, 9. Kunststrasse.

**Emser Pastillen**

mit und ohne Menthol

**Natürl. Emser Quellsalz**

Glas 80 Pfg.

Husten Heiserkeit

Verschleimung Influenza etc.

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“

Auszeichnungen:

1910 **HEINRICH LANZ MANNHEIM**

Brüssel: 3 Grands Prix.

Wien: Staats-Ehren-Diplom.

Buenos Aires: 3 Grands Prix.

S. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

1911

Turin: 3 Grands Prix.

Budapest: Gold. Staatsmedaille.

Dresden: Große Gold. Medaille.

Crefeld: 2 Goldene Medallien.

**VENTIL-LOKOMOBILEN**

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

**Feuilleton.**

**Neue Geschichten vom alten Blücher.**

Feldmarschall Blücher, der populärste unserer Väter aus den Befreiungskriegen, wird gerade in diesen Tagen der Erinnerung wieder allgemein gefeiert; Blücher-Biographien, Blücher-Briefe und Blücher-Anekdoten erscheinen allenthalben, und deshalb wird man jede neue Kunde von ihm besonders freudig begrüßen. Solch neue Züge und Geschichten zu seinem Charakterbild erzählt einer, der ihn auf dem Schlachtfeld und im Leben nahegekommen, der Generalleutnant Karl von Wedel, in dem folgenden erschienenen zweiten Teil seiner Lebenserinnerungen, die Curt Troeger im Verlage von C. S. Mittler u. Sohn herausgibt.

Im Frühjahrfeldzug 1813 wurde Wedel zum Adjutanten in Blüchers Hauptquartier ernannt und von dem General aufs herzlichste empfangen. In der Schlacht bei Groß-Görschen befand er sich in Blüchers Nähe, als dieser verwundet wurde. Der General fragte, daß ihn seine Wunde schmerze und sein Doktor vermutlich schon abmarschiert sei. „Ich bestreite mich demnach, einen anderen Arzt zu suchen; da ich aber einen Militärarzt nicht gleich finden konnte, so holte ich den Stadtdiener herbei. Der alte Held zog sich darauf in dem Eschall aus und ließ, stehend sich an dem Tisch festhaltend, sich verbinden. Die Wunde war leicht, aber schmerzhaft; denn eine Gewehrkuugel hatte ein Stück des Fleisches weggerissen. Mit dieser Wunde und einem gleichfalls verwundeten Pferde war der zu gleicher Zeit mit Darrhöhe befallene feste Mann nicht einen Augenblick vom Schlachtfeld gewichen und hatte auch den Rückzug bis hierher immer zu Pferde gemacht. Ich belohnte den . . . seiner Tapferkeit und

der später so gefeierte alte Held erzeigte mir die Ehre, mir diese Kleinigkeit nicht wiederzugeben, sondern als ein Geschenk anzunehmen.“

In den nächsten Tagen hatte Blücher sein Hauptquartier Vorwärts sehr unvorsichtig gewählt, worüber Wedel als Kommandant des Hauptquartiers dem General Vorhaltungen machte. „Der alte Herr, welcher das Dorf selbst gewählt hatte, nahm lachend meine Bemerkung als einen Verweis auf, gab mir aber recht. Gleichwohl erklärte er, zu faul zu sein, um zum zweiten Male sein Quartier verändern zu lassen; ich möge ihn schützen, wie ich könne. Dies beantwortete ich dadurch, daß ich alles vermeiden ließ, was dem Feinde das Hauptquartier verraten konnte, und einige Truppen zur Verweh rung eines nächtlichen Ueberfalls durch Landung aufstellte.“

Unter dem Gegensatz „zwischen Blücher und York hatte Wedel viel zu leiden. York strebte nämlich nach dem Oberkommando der preussischen Armee und empfand es bitter, als er sein Korps mit dem Blüchers vereinigte, sich als sängerer General bei dem älteren als dem Vorgesetzten melden zu müssen. „Er hätte sich gern einige Selbständigkeit vorbehalten und redete daher Blücher in Gutes aus und meiner Gegenwart fragend an, wie sich ihr beiderseitiges Verhältnis stellen würde. Blücher antwortete hierauf in seiner bekannten Weise: „Ist alter York, was machst Du für Umstände. Wenn wir beide zusammenkommen, bleibe es beim Alten, ich befehle, Du gehorcht.“ Somit hatten alle Redensarten ein Ende und Blücher die Lacher auf seiner Seite.“

Amüsante Szenen weiß Wedel vom Londoner Besuch des alten Feldherrn zu erzählen, wo er so unzählige Ehrungen über sich ergehen lassen mußte. „Er empfing mich herzlich und sagte mir, daß man ihn halb tot mit übertriebenen Liebes mache. Eben hätte er wieder nachgeben müssen, daß ihn eine alte englische Dame malte, jedoch hätte er sich dabei ausbedungen, aus einer

Stube in die andere zu gehen und seine Pfeife rauchen zu können. Er sagte: „Die Engländer sind ganz toll auf mich, und die alte . . . hat mich fast tot genäht.“ . . . Es war gerade Frühfrühzeit, als ich meinen ersten Besuch bei ihm machte, und der Marschall lud mich dazu ein. Als ich mit ihm die Treppe zu dem Wohnzimmer im hinteren Stockwerk hinunter ging, hörten wir schon an der Haustür einen großen Lärm, was dem alten Herrn viel Spaß machte. Die Fenster in der Stube waren über die Hälfte mit Brettern vernagelt, um den Andrang der Neugierigen abzuhalten, welche hier wie an der Tür Gewalt brachten, und man sah Kopf an Kopf an obersten Fenster, indem sich einer auf die Schulter des anderen stellte. Schildwachen waren nicht gegeben. Die Stube war voller vornehmer Damen, welche Lohse vorstellte; darunter befanden sich ein paar hübsche Töchter des Lord Holland, welche sehr zimperlich, englisch feil vortraten. Blücher ließ diesen durch Lohse sagen — und er begleitete die Rede mit Pantomimen, indem er sich den Bart strich —, so schönen Mädchen huldigte er am liebsten durch einen Kuß. Die erste ließ sich die gleich darauf folgende Tat, halb widerstrebend, erötend gefallen, die zweite aber kam schon verlangend entgegen. . . . Beim Wegfahren zu einem ihm zu Ehren gegebenen Boxerfest entrieg man ihm während des Einsteigens in den Wagen sein Schnupftuch und teilte dasselbe in tausend Stückchen. Man verfolgte ihn mit Scheren, um ein Stückchen von seinem Rock zu haben, und eine Dame war, wie er mir erzählte, so unbescheiden, mit der Schere in der Hand, eine Locke, womit er nur noch parfam begabt war, anzubitten, was ihr aber mit der eben gemachten Bemerkung von ihm scherzend verweigert wurde.“

Eine tragische Familienzene durchlebte Wedel mit dem alten Helden, als er sich ihm bei Ausbruch des Krieges 1815 wieder zur Verfügung stellte. Er hatte ihn bei seinen unwürdigen Spielgelagen selten besucht, so daß Blücher

sagte: „Da kommt ja mein Wedel auch zu mir und will wieder auf mein Konto setzen, im Frieden aber bekümmert er sich nicht um mich.“ Als Wedel Blücher verließ, stürzte ihm die Fürstin entgegen und berichtete ihm, eben seien die Kinder des ältesten Sohnes Blüchers, der schon öfter Spuren von Verrücktheit gezeigt hatte, gekommen, um ihr zu sagen, ihr Vater habe sich erschossen. Wedel sollte dem Feldmarschall diese tragische Kunde überbringen. Die Nennung des Namens seines unglücklichen Sohnes und die Tränen der Fürstin ließen den bied schon längst stützenden Vater das Bors gefallene abnen. Nachdem wir ihm nun die betrübende Nachricht vorgebracht hatten, setzte sich der bis dahin unerschütterte im Zimmer, seine Pfeife rauchend, auf und nieder gehende starke Mann ermattet auf das Sofa und bat seine Frau, ihm die nähere Umstände zu erzählen.“ Bald stellte sich heraus, daß sich der Sohn nur gefährlich verwundet hatte, und Wedel eilte, Blücher dies zu melden.“ Der Fürst empfing auch diese Nachricht anscheinend fast unempfindlich, obgleich es doch bekannt war, wie sehr er sonst seinen Sohn liebte.“

In einer lustigen Szene nehmen wir mit dem Autor vom alten Blücher nach dem Einzug in Paris 1815 Abschied. Blücher gab sich stark seiner Spielleidenschaft hin, und so begegnete ihm Wedel eines Tages im Palais Royal, im grauen Rock, die Taschen in die Hände voller Gelbrollen, wie er eben auch einen Sieg am grünen Tisch erfodert hatte.“ Blücher nahm Wedel mit ins Restaurant Verz, wo ihnen in dem überfüllten Lokal sogleich einige Engländer Platz machten: „Die Hitze war außerordentlich groß, und Blücher machte uns die Proposition, die Köde auszugehen, wegen wir natürlich lachend unsere Einwendungen machten. Dadurch aber aufgereizt, verspottete er uns und zog ohne Umstände den seinigen aus, was bald im ganzen Saal bemerkt wurde und großes Aufsehen machte.“ Die Engländer begrüßten diese Tat mit Jubelrufen. . . .



